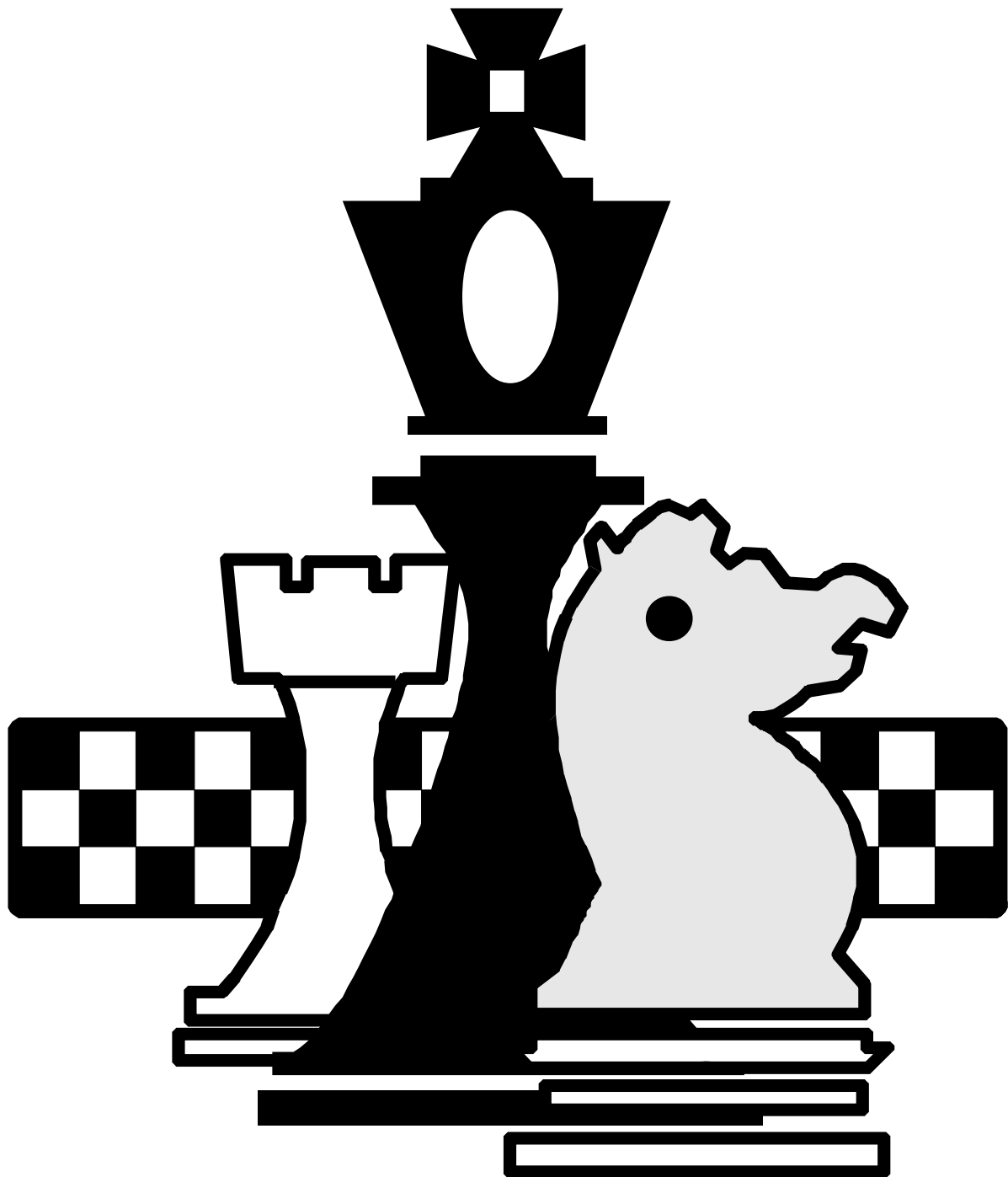


PROBLEM - FORUM

Zeitschrift für Freunde des Problemschachs



Ausgabe 7 / September 2001

Jahrgang 2

IMPRESSUM**Sachbearbeiter:****Zweizüger:**

Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, D-08393 Meerane

Dreizüger:

Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, D-92705 Leuchtenberg

Mehrzüger + Selbstmatts:

Manfred Zucker, Postfach 1129, D-09052 Chemnitz

Selbstmatts bis maximal #10

Hilfsmatts:

Franz Pachl, Von der Tannstraße 31, D-67063 Ludwigshafen

Studien:

Manfred Seidel, Fenchelstraße 70, D-47445 Moers

Mini - Forum:

Wolfgang A. Bruder, Goethestraße 42, D-69221 Dossenheim

Klaus-Peter Zuncke, Nonnenrain 6, D-99096 Erfurt

Urdrucke an die einzelnen Sachbearbeiter senden !

Lösungen an

Karl Roscher, D-69151 Neckargemünd, Ludwig-Uhland-Straße 5

Tel. 06223 / 2431

Fax 06223 / 862588

© 2000 Wolfgang A.Bruder

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Im Selbstverlag der Herausgeber.

W.A.Bruder, D-69221 Dossenheim, Goethestrasse 42

Tel. 06221 / 864667

Fax 06221 / 863467

eMail WABruder@AOL.com

Zahlungen auf folgendes Konto.

Wolfgang A. Bruder

Heidelberger-Volksbank , Konto-Nr.25727410 / BLZ. 67290000

PROBLEM- FORUM erscheint alle 3 Monate.

Jahrespreis: Deutschland DM 40,00 (20,45 Euro)

Ausland DM 50,00 (25,56 Euro)

Einzelheft DM 10,00 (5,11Euro)

INHALT

En Passant	4
Buchbesprechung (G.E. Schoen)	5
Zweizüger-Abteilung	6
Der Zweizüger und seine Inhalte	10
Dreizüger-Abteilung	11
Löserliste	13
Mehrzüger-Abteilung	14
Hilfsmatt-Abteilung	17
Selbstmatt-Abteilung	21
Ein Pionier des modernen Schachproblems (M. Zucker)	23
Studien-Abteilung	28
Capablanca und ich (W.E. Kuhn)	30
Mini-Forum	32
Aus alten und neuen Zeiten (G.E. Schoen)	36

En Passant

von Gerhard E. Schoen (Leuchtenberg)

In den letzten Jahren hat es wenige Themen gegeben, die die PCCC (*Permanent Commission for Chess Compositions*) so beschäftigt hat, wie die Weltmeisterschaft der Problemkomponisten. Als Außenstehender, der in keiner Subkommission der PCCC vertreten ist und mich nur an den Protokollen orientieren kann, die in diversen Zeitschriften publiziert worden sind, tue ich mich schwer und leicht zugleich. Leicht, weil ich auf niemanden Rücksicht nehmen muss, schwer, weil ich die Interna und Hintergründe nicht kenne. Was war geschehen? Völlig überraschend war bei einem Treffen der PCCC der Vorschlag eingebracht worden, einen (Individual-) Problemkompositionsweltmeister aufgrund der Anzahl seiner publizierten Aufgaben im FIDE-Album zu küren. Und das Unfassbare geschah: die Mehrheit der Ländervertreter stimmte dem zu. Wenn man die langwierigen Entscheidungswege über Jahre hinweg für minimalste Änderungen innerhalb der PCCC kennt, der war darüber schon erstaunt. Da half es auch nichts mehr, dass später viele der Kommissionsmitglieder erklärten, so genau hatten sie gar nicht gewusst, worüber sie da abgestimmt hätten (!!). Wenn einzelne Mitglieder sprachlich solchen Sitzungen nicht folgen können und es in der Folge deswegen zu unverständlichen Abstimmungsergebnissen kommt, dann fragt man sich als Außenstehender schon, was da in der PCCC vor sich geht?! Wohlgermerkt: das ist meine persönliche Meinung. Ganz allein bin ich da nicht. Sie können sich vielleicht noch an die Reaktionen erinnern? Viele der Richter an diesem FIDE-Album setzten daraufhin ihre Arbeit aus, da sie unter diesen geänderten „Geschäftsbedingungen“ nicht weiter machen wollten. Löblich! Das änderte aber nichts daran, dass fieberhaft an einem modifizierten Modus für die Individualweltmeisterschaft gesucht wurde. Und: prinzipiell ist gegen eine solche Meisterschaft nichts einzuwenden. Allerdings ist es wesentlich schwieriger mess- und vergleichbare Regularien, im Gegensatz zu den Lösemeisterschaften, zu entwickeln. Geeinigt hat man sich nun auf ein Schema, das m.E. ein brauchbarer Kompromiss aller Strömungen ist. Jeder Komponist kann eine bestimmte Anzahl bereits publizierter Probleme eines dreijährigen Zeitraums einreichen, die dann von Richtern, ähnlich wie bei den FIDE-Alben, beurteilt werden. Der Punktbeste erhält danach den Titel verliehen.

Ich möchte Sie nun bitten, diesem neuen Wettbewerb eine Chance zu geben. Es ist eine Form, die es wert ist, so einmal ausprobiert zu werden. Sollte es sich nicht bewähren, dann kann man sicher noch nachsteuern. Nachdem die Anzahl der einreichbaren Probleme begrenzt und der Einsendeschluss (31. Oktober 2001) recht bald ist, dürfte sich die Arbeit der Preisrichter nicht allzu lange hinziehen. Die von Turnierleiter Marco Klasinc avisierte Urteilsveröffentlichung vom III. Quartal 2002 (zum PCCC-Treffen 2002) ist ein ehrgeiziger und hoffentlich realistischer Ansatz. Für die WCCI (*World Composition Championship for Individuals*) 1998 - 2000 wurden folgende Richter ausgewählt: #2: Melnitschenko (UA), Velimirovic (YU), Wiedenhoff (F); #3: Wladimirov (RUS), P. le Grand (NL), Kos (CZ); #n: Mihajlovski (MAK), Schoen (D), Labai (SK); Studien: Seliwanov (RUS), Akobia (GEO), Udgren (SI); h#n: Hernitz (HR), Petkov (BG), Feather (GB); s#n: Janevski (MAC), Hildebrand (S), Bunka (CZ); Märchenschach: Brown (USA), Gandev (BG), Tura (PL); Retro: Lauinger (D), de Heer (NL), Widlert (S); Ersatzrichter: H. le Grand (NL), Stolev (MAK), Lobussov (RUS). Sie sehen, dass sich viele anerkannte Problemkomponisten für diese Sache zur Verfügung gestellt haben, die davon überzeugt sind, dass diese Form ein brauchbarer Lösungsweg ist. Es liegt nun an den Komponisten, diesen Wettbewerb anzunehmen oder nicht.

Buchbesprechung

von Gerhardt E. Schoen

Suschkov, Yuri: *Of 4 do 10 (Von 4 bis 10)*; Sankt Petersburg 2000, Oktav, 116 Seiten, 345 Diagramme; in russischer Sprache. Zu bestellen beim Autor (Yuri.Suschkov@pobox.spbu.ru) für DM 10.- (Spesengünstiger Versand über seine Tochter in Hamburg). Wie der Titel schon ahnen lässt, stellt der Autor 345 eigene Aufgaben mit vier bis zehn Steinen vor. In 17 Kapiteln behandelt er Themen, wie z.B.: Zyklenthemen, etc. Schwerpunkt der Darstellungen sind jeweils Probleme mit dem Material wD + Leichtfigur (en) oder wT + Leichtfiguren. Neben einfacheren Darstellungen im Drei- und Vierzögerbereich finden sich auch viele bemerkenswerte Mehrzöger (siehe Diagramm!), die man zum Teil wirklich als Fund sehen kann. Bei einigen Aufgaben habe ich allerdings das Gefühl, dass Miniaturespezialist W.A. Bruder in seiner Datenbank fündig werden könnte?! Jedenfalls ein empfehlenswertes Büchlein zum Schmökern und Durchblättern. Der in russisch abgefasste Text ist auch einem der Sprache nicht mächtigen Leser nachvollziehbar und schmälert das Lesevergnügen nur marginal.

Curth, Heinz: *Der Zaunkönig – Kleine Aufgaben für Schachspieler*, Essen 1998, ISBN 3-00-003397-1, Paperback, 240 Seiten, ca. 620 Diagramme; im Selbstverlag des Verfassers. Zu bestellen für DM 39,- bei: Jeanette Curth, Mühlenthal 32, 52066 Aachen. Der Autor dieses Buches versucht mehrere Zielsetzungen mit seinem Werk zu erreichen. Der Titel zeigt klar das Zielpublikum auf: Parteschachspieler sollen anhand von nicht zu schweren Aufgaben an die Schönheit des Schachproblems herangeführt werden. Eine übersichtliche Gliederung unterstreicht dies: in fünf Abteilungen erreicht man von den Partiestellungen, Mansuben und Studien über diverse orthodoxe n-Matts den Märchenschachabschnitt. Dabei sind diese Abschnitte jeweils in einer anderen Farbe gedruckt: ein origineller Einfall! Neben jedem der drei Diagramme pro Seite ist eine lustige Strichfigur gezeichnet, die nicht nur die zu erwartende Löseschwierigkeit, sondern auch einen gewissen Qualitätsanspruch symbolisieren soll. Die Lösungen sind sehr ausführlich gehalten und erklären dabei spezifisch notwendige Fachbegriffe. Leider sind dabei einige Unsauberkeiten aufgetreten: z.B. handelt es sich bei der Nr. 352 (b) nicht um einen *Nimm- und Gib-Schlüssel* (Give-and-take Key), da hier dem sK zwar ein Fluchtfeld genommen, aber keines (oder mehrere) gleichzeitig gegeben werden. Ärgerlich beim Lösen und Lesen ist hier die Umblättereier zwischen Diagramm und Lösung. Diese nicht auszurottende Unsitte beklagten schon Kohtz und Kockelkorn im 19. Jahrhundert. Wer ein Problem lösen will, soll die Gegenseite abdecken, wer schmökern will, soll auf die Lösung schielen können. Es kann mir keiner erzählen, dass ein Le(ö)ser *alle* (in diesem Fall über 600!) Probleme selbst löst! Als weitere Zielsetzung wird das Augenmerk des Lesers auf die Kompositionen von Essener Autoren gelenkt. Zu Recht beklagt der Autor, dass Essen zwar eine glanzvolle problemschachgeschichtliche Blüte im letzten Jahrhundert erreichte, von der heute leider nur Erinnerungen, aber keine Nachwuchskomponisten, übrig geblieben sind. M.E. trifft dies auf das Ruhrgebiet im allgemeinen zu: vergleicht man die Bevölkerungsdichte, das Potential im (Partie-) Schach mit der Anzahl der aktiven Komponisten, so ist das Ergebnis ernüchternd. Zum Schluß lockern einige „Bilder“ aus Essen das Buch künstlerisch auf: vor allem das Bild der Enkelin Franziska (mit Schirm) vor dem Gemälde „Lise mit dem Sonnenschirm“ von Auguste Renoir erzeugt beim Betrachter ein Schmunzeln. Trotz der kleinen o.a. Einschränkungen ein lesenswertes Buch, dessen Zusammenstellung viel Arbeit und Mühe gemacht haben. Das Ergebnis überzeugt.

Zweizüger - Abteilung**Bearbeiter: Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, D-08393 Meerane****Fon & Fax: 03764-79 68 56; E-Mail: Pontius_Pilatus@T-Online.de****Preisrichter 2001: Wieland Bruch, D-15234 Frankfurt(Oder) -Boßen**

Hoffen wir, dass die große Hitzewelle vorbei ist, wenn sich die Löser den heutigen Zweizüger-Urdrucken widmen. Diesmal handelt es sich fast durchweg um leicht verdauliche Kost.

Den Aufgalopp macht ein Duell Schimmel kontra Rappe aus der Hansestadt. Das erste Doppelpack dieser Serie kommt aus Bielefeld. Die einphasige Nr.0071 ist bei den WEISSEN LINIEN-KOMBINATIONEN angesiedelt, der „Bruder“ (Nr.0072) zeigt das Lieblingsthema seines „Erzeugers“. Das zweite Pärchen kommt auch aus einer Hansestadt, nämlich dem kleinsten Bundesland. In Aufgabe Nr.0073 kommt es auf die richtige Batteriebildung an; sein „Bruder“ ist unserem großen BRUDER (WAB) gewidmet.

Weiter geht die Reise Richtung Osten. Sven zeigt eine interessante Themen Kombination (welche?), mit einem klitzekleinen Wermutstropfen. Aus der Wartburgstadt gibt es eine sehr feine Arbeit bezüglich der WLK und ein klassisches Thema. Wer erkennt den gesamten Inhalt? Den Abschluss bildet diesmal eine ukrainische Kooperation. Die werbe Löserschaft sollte nicht nur nach einer Drohreduktion Ausschau halten.

Bleibt mir nur noch, zu hoffen, dass diese Serie wiederum den Geschmack der Löser trifft. Ich wünsche jedenfalls viel Vergnügen!

Lösungen zu den Zweizügern aus PROBLEM-FORUM 5/2001

Es kommentieren folgende Schachfreunde: Jürgen Bischoff (JB); Arnold Grunst (AG); Bernd Horstmann (BH); Lösergemeinschaft Hartmut Jäger & Hartmut Jonat (HJ&HJ); Manfred Macht (MM); Dr. Karl-Dieter Schulz (KDS).

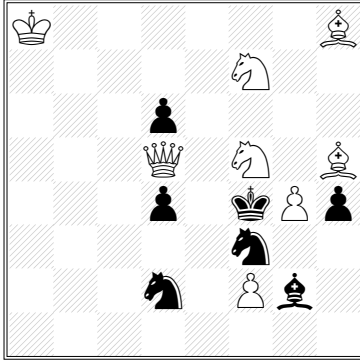
„Man lebt, um sich auszudrücken; und indem man es tut, bereichert man die Welt“ (Henry Miller). Schauen wir uns nun also die Lösungen der Werke gemeinsam an, um die die Welt im März bereichert wurde, und versuchen wir ebenfalls, das nachzuvollziehen, was die Autoren auszudrücken gedachten.

Nr.0049 (Ahues) zeigt „eine ebenso sparsame wie eindrucksvolle Darstellung (JB) des **Bikos-Themas (reziproker Wechsel zwischen Schlag- und Blocknutzung)** 1.Sg6? (2.Te8#) 1.--Le5 2.Dxe5# 1.--Ld6 2.Dxc4#, aber 1.--Ld5!; **1.Sc8! (2.Te8#)** 1.--Le5 2.Dxc4#, 1.--Ld6 2.Dxd6#. „zweifacher **Mattwechsel** im Meredith, eingebunden ist das Bikos-Thema (Autor). Die Löser waren sich einig: „Klare und verständliche Form von Bikos“ (MM), „Bikos in einem Lehrbeispiel! Prima!“ (BH). (2+1 Punkte).

Nr.0050 Pachtl) 1.Dc5? (2.Sd2# **A** / 2.Ld3# **B**) 1.--exf4 y 2.Sc3# **C** 1.--Tc5 2.Sxc5#, 1.--Se1/Sb4 2.De3#, aber 1.--Dxb3! 1.Df6? (2.Sc3# **C**) 1.--exf4 y 2.Sd2# **A** (Thema **B**), 1.--Dxb3/Db4 2.Dxe5#, 1.--Txf6 2.Sc5#, 1.--Lf5 2.Dxf5#, aber 1.--Txc4!; **1.Dg5! (2.Sc3# C)** 1.--exf4 y 2.Ld3# **B** (Thema **B**), 1.--Dxb3/Db4 2.Dxe5# 1.--Txc4 2.Sf6# „Verknüpfung **des doppelten Le-Grand-Themas (Kombination Burmistrov)** mit dem **Thema B**, (vermutlich eine **Erstdarstellung**). „Hier wurde nicht zu viel versprochen, gefällt mir wirklich“ (AG). „Der Autor macht sich zur Zeit in mehreren Publikationen um diese Erweiterung des Le-Grand-Themas verdient. Ein gehaltvolles und ansehnliches Werk“ (JB). (2+1 Punkte).

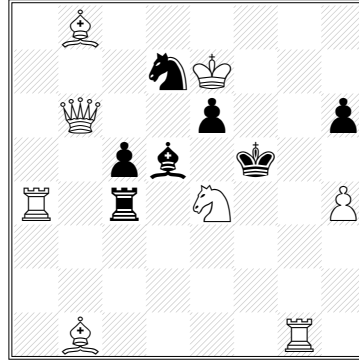
Urdrucke

Nr. 0070
Hauke Reddmann
 D-Hamburg



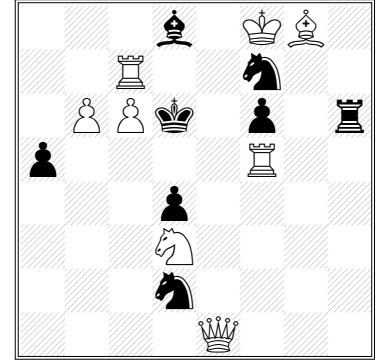
#2 vvvvvvv (8+7)

Nr. 0071
Rainer Paslack
 D-Bielefeld



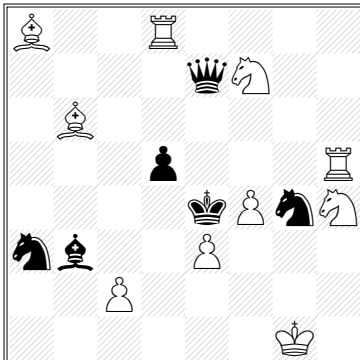
#2 (8+7)

Nr. 0072
Rainer Paslack
 D-Bielefeld



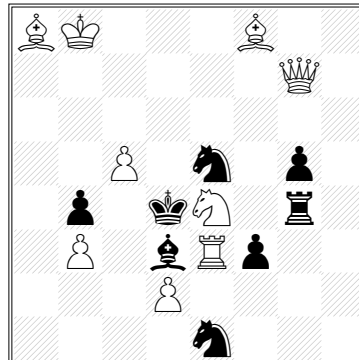
#2 vv (8+8)

Nr. 0073
Herbert Ahues
 D-Bremen



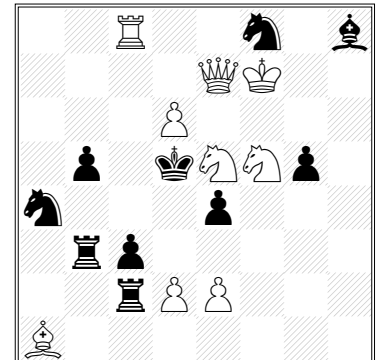
#2 v (10+6)

Nr. 0074
Herbert Ahues
 D-Bremen
 Wolfgang A. Bruder
 zum Geburtstag gew.



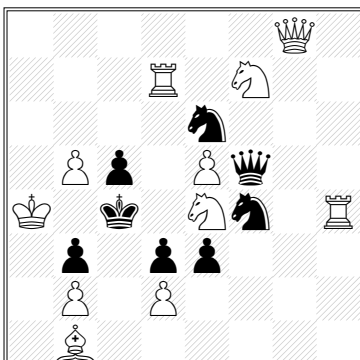
#2 vv (9+8)

Nr. 0075
Sven Trommler
 D-Rehefeld



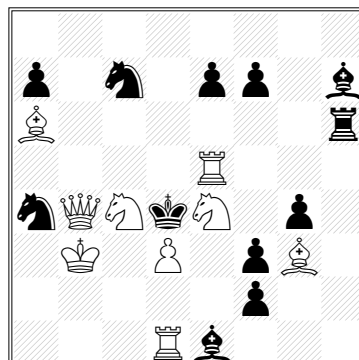
#2 (9+10)

Nr. 0076
Peter Heyl
 D-Eisenach



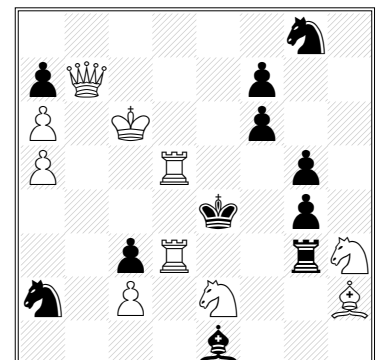
#2 vv (11+8)

Nr. 0077
Udo Degener & Mirko Degenkolbe
 D-Potsdam / D-Meerane
 Wolfgang A. Bruder
 zum Geburtstag gew.



#2 v (9+12)

Nr. 0078
**Wassyl Djatschuk &
 Wassyl Markowtzij**
 UA-Mukatschewo / UA-Ilniza



#2 vvv (10+11)

Nr.0051 (Onkoud) Die Löser gaben sich größte Mühe, aber den Intentionen des Autors kam keiner auch nur nahe. Zugegebenermaßen war und ist dies sehr schwierig. „Der erfindungsreiche Autor macht mit komplizierten Thematiken von sich reden. Hier bin ich auf die Entwirrung des, Gordischen Knotens gespannt“ (JB) - Versuchen wir es gemeinsam: 1.Dg5? (2.Te2# A) aber 1.--Sd4! a; 1.Lxg3? (2.Lf2# B) aber 1.--Lxg1 b; 1.Lxb3? (2.Sc2# C) aber 1.--Sf bel.! c; **1.Dd6! (Zugzwang)** 1.--Sd4 a 2.Dxd4# X, 1.--Lxg1 b 2.Txg3# Y, 1.--Sf bel. c 2.Te2# A, 1.--g2 x 2.Lf2# B, 1.--b2 y 2.Sc2# C; Schwer zu definieren. Der Autor spricht von einer weiteren Darstellung des **Thema Onkoud 2000**. Diesmal mit zwei weiteren Elementen. Bei dieser Aufgabe ist der zyklische Hannelius gewissermaßen in der Lösung um zwei Elemente verschoben. Schema: V1? (2.A#) aber 1.--a!; V2? (2.B#) aber 1.--b!; V3 (2.c#) aber 1.--c!; L! 1.--a 2.X#, 1.--b 2.Y#, 1.--c 2.A#, 1.--x 2.B#, 1.--y 2.C#. (2+1 Punkte).

Nr.0052 (Paslack) 1.Sg3? (2.Se6#) 1.--Lxb5 2.Sxf5#, 1.--Le4 (vermeidet die Aufgabe der Deckung von f5, verteidigt also fortgesetzt) 2.Se6#!, 1.--Txc5 2.Dxd8#, aber 1.--e4!; **1.Se3! (2.Dxd5#)** 1.--Td bel. 2.Se6#, 1.--Txc5 (kompensiert den durch die Öffnung der Diagonalen a8-e4 entstehenden Schaden, verteidigt also fortgesetzt) 2.Dxd5# (mit Mattwechsel); 1.--Sxe3 2.Da1#, 1.--Lc4 2.Sxf5#, 1.--Le4 2.Se6#; „**Fortgesetzte Verteidigung in Paradoxform**“ (Autor). „Die Parade (beliebiger Wegzug der schwarzen Themafigur) gegen die Primärdröhung ermöglicht Weiß ein Sekundärmatt. Die Kompensation bzw. Vermeidung des aufgrund der Primärparade für Schwarz entstandenen Schadens durch die Sekundärparade (bestimmter Hinzug der schwarzen Themafigur) gestattet Weiß nun aber paradoxerweise die erfolgreiche Realisierung des Primärmatts. Die Sekundärparade kann daher als thematische ‘Non-Parade’ betrachtet werden“ (Autor). „Da kommt eher der ‘stille’ Genießer voll auf seine Kosten. Erst mit dem richtigen Einsatz des agilen weißen Springers entfaltet sich die farbenreiche Mattpalette“ (KDS). (2+1 Punkte).

Nr.0053 (Heyl) „Ein Zweizüger mit anspruchsvollen klassischen Elementen. Die ‘Verführungs-Trilogie’ des Te5 entlang der 5.Reihe brilliert vor allem in der präzise zugeordneten Besetzung des Feldes e2 durch Schwarz“ (KDS). Satz: 1.--Kxe5 2.Sd5# 1.Tea5? (2.e5#) aber 1.--Tac2!; 1.Tb5? (2.e5#) aber 1.--Lc2!; 1.Td5? (2.e5#) aber 1.--Sc2!; **1.Tc5! (2.e5#)** 1.--Tac2 2.Ta6#, 1.--Lc2 2.Db6#, 1.--Sc2 2.Sd5#, 1.--Thc2 2.Lh4#. außerdem: 1.--Txh5+ 2.Sxh5#, 1.--Sd5 2.Sxd5#, 1.--Sxf5+ 2.Txf5#. „**Vierfach-Lewmann auf demselben Feld (c2) mit drei thematischen Turmverführungen**, die einheitlich an weißer Selbstbehinderung scheitern“ (Autor). „Grundsolides Kunsthandwerk mit plausiblen thematischen Verführungen“ (JB). (2+1 Punkte).

Nr.0054 (Papack) Die Löser waren wiederum sehr bemüht: „Hübsches Linienspiel mit zwei Lewmanparaden“ (MM), „hier ist die Lösung eindeutig, auch wenn ich natürlich nicht die schwierige Themenkombination erkennen kann“ (AG). „Kombination von Lewman-Paraden und Thema???“ (BH). Lösen wir das Rätsel gemeinsam auf: 1.Sc3? (2.Se3#) aber 1.--Dg6! (2.Se3?? --Kd3! - Lewman, 2.Lb5?? --Kb3! - Thema G); 1.Sbd4? (2.Se3#) aber 1.--Sf4! (2.Se3?? --Kd3! - Lewman, 2.d3?? --Kc3! - Thema G), 1.--cxd4 2.Te7#; **1.Sc7! (2.Se3#)** 1.--Dg6 2.Lb5# - Lewman, 1.--Se4 2.d3# - Lewman, außerdem 1.--d4 2.Le6#. „**Lewman-Paraden** mit zugeordneten thematischen Verführungen, die gemäß Thema G scheitern“ (Autor). **Lewman:** Bei Ausführung der Drohung würde Weiß eine Deckungslinie verstellen und zum Ausgleich dafür eine maskierte weiße Deckungslinie öffnen. Schwarz kann sich daher durch verstellen der maskierten weißen Deckungslinie verteidigen. - **Thema G:** Ein Feld im Bereich des schwarzen Königs ist durch zwei weiße Langschrittler gedeckt. In den Verführungen verstellt Weiß jeweils eine dieser Deckungslinien, so dass das Themafeld nur noch einmal durch Weiß gedeckt ist. Daher darf Weiß im Mattzug nicht auch noch die andere weiße Deckungslinie verstellen. - „Die ausgewogen koordinierten Paraden zu den beiden signifikanten Verführungen imponieren mir hier beinahe noch mehr, als das fein gegliederte reale Geschehen“ (KDS). „Was noch niemand hat geseh’n das em-

pfindet man als schön“. (JB). Eine wunderbare **Erstdarstellung**; mir gefällt besonders die Harmonie, die der Autor aufs Brett gezaubert hat und die Eleganz, mit der diese Themenverbindung realisiert wurde (Themafelder sind: d3 für Lewman und b3 und c3 für das Thema G). Auch die „unterbeschäftigte“ weiße Dame (sie könnte auch ein Läufer sein) stört nicht den Gesamteindruck dieses Meisterwerkes. (MD) (2+1 Punkte).

Nr.0055 (Ahues) 1.Sd bel.? (2.Dd5#) aber 1.--Sb4!; 1.Se3? (2.Dd5#) 1.--Sb4 2.Sc4#, aber 1.--Lb3!; **1.Sb6! (2.Dd5#)** 1.--Sce7 2.Sbd7#, 1.--Sge7 2.Sfd7#, außerdem: 1.--Sb4 2.Sc4#, 1.--Lb3 2.Dxe2#. „**Fortgesetzter Angriff** gegen die Parade 1.--Sb4. Die Lösung zeigt eine **ORIGINELLE weiße Linienkombination**“ (Autor). „Sehenswertes Linienspiel“ (MM), das erstaunlicherweise keiner bisher bekannten weißen Linienkombination zugeordnet werden kann, aber gewiss kann unser geschätzter Preisrichter Licht in das Dunkel bringen (MD). Hier noch zwei interessante Löserstimmen: „Für den großmeisterlichen Zweizügerkomponisten finde ich diese doch ziemlich spektakuläre Anlage untypisch“ (KDS). „Mit dem Bremer Staat ist kein Staat mehr zu machen. Da freut man sich als einheimischer doch, dass solch ein finessenreicher Groß- und Hexenmeister in den Stadtmauern weilt“ (JB); wir freuen uns mit Ihnen, lieber Schachfreund! (2+1 Punkte).

Nr.0056 (Djatschuk) „Hier kommen Liebhaber von Oldtimern und Freunde von Neuwagen gleichermaßen auf ihre Kosten“ (JB). Satzspiel (in beiden Lösungen): 1.--Kd5 2.Sxe7#, 1.--Kd7 2.c8D#. Lösung a) **1.Lf4! (2.Sfe3# A)** 1.--Ld4+ 2.Se5# **B**, außerdem: 1.--Te5 2.Sxe5#, 1.--Kd7 2.c8D#, 1.--Kd5 2.Sce3#; Lösung b) **1.Ld4! (2.Se5# B)** 1.--Sf4 2.Sfe3#, außerdem: 1.--Te3 2.Sfxe3#, 1.--Kd7 2.c8D#, 1.--Kd5 2.Sc bel.# „**Pseudo-Le-Grand mit weiß-schwarzen Goethart**“ (Autor) - Pseudo-Le-Grand: 1.V? (2.A#) 1.--a 2.B#, 1.L! (2.B#) 1.--b 2.A#; **Goethart**: Nach dem Schlüsselzug sind eine oder zwei schwarze Figuren gefesselt. Durch den Mattzug wird die gefesselte schwarze Figur von ihrer Fesselung befreit. Dies ist jedoch nutzlos, da ihre Verteidigungskraft durch weiße bzw. schwarze Vorausverstellung der Verteidigungslinien unserer schwarzen Themafigur (sTe4) nicht mehr vorhanden ist. „Phantastisch: zwei weiße Batterien, die eine droht, die andere setzt matt. In b) ist es umgekehrt. Reziproke Nutzung zweier weißer Batterien“ (MM); „da ist Leben in der Bude - und so etwas kommt bei mir auch an“! (KDS). (2+1 Punkte).

Nr.0057 (Paslack) 1.Sd bel.? (2.De4#) 1.--Se bel. 2.Sf5#, aber 1.--Dg6!, 1.Sc5? (2.De4#) 1.--Se bel. 2.Sf5#, 1.--Dg6 2.Sxe6#, aber 1.--Sf4! (2.Sf5?? --Ke5!! = Thema H); 1.Sf4? (2.De4#) 1.--Se bel. 2.Sf5#, 1.--Dg6 2.Sxe6#, aber 1.--Sc5! (2.Sf5?? --Ke5!! = Thema H). {1.Se5? (2.De4#/2.Sf5#) ist eine unthematische Verführung. Sie scheitert an 1.--Txb5! Der Minor-Dual (nach 1.--Ld3 2.Dxd3# bzw. 2.Sxf3# bleibt ohne Zusatzpunkte} **1.Sb4! (2.De4#)** 1.--Se bel. 2.Sf5#, 1.--Dg6 2.Sxc6# (Mattwechsel), außerdem: 1.--Th4 2.Td5#, 1.--Lxd3 2.Dxd3#, 1.--axb2 2.Dxb2#, 1.--exf2 2.Lxf2#. „**Thema H** (bezüglich der Sekundärdrohung!) , verbunden mit **fortgesetztem Angriff** und **fortgesetzter Verteidigung**, dazu ein Mattwechsel“ (Autor). Thema H: Ein Feld im Bereich des schwarzen Königs ist durch drei weiße Langschrittler gedeckt. In den Verführungen verstellt Weiß jeweils eine dieser Deckungs-Linien. In den Widerlegungen verstellt Schwarz eine zweite weiße Deckungslinie, so dass das Themafeld nur noch einmal durch Weiß gedeckt ist. Daher darf Weiß im Mattzug nicht auch noch die dritte weiße Deckungslinie verstellen.

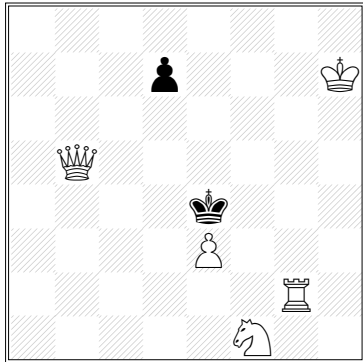
Kein Wunder, dass diesen großangelegten Vorwurf kein Löser durchschaut hat. Mir ist nicht bekannt, dass eine derartige Kombination schon realisiert wurde (MD). (2+1 Punkte).

„Fazit: Pahl, Papack, Paslack; der Auftritt der „drei Papas“ war ein großer Erfolg“! (JB). „Trotz der hilfreichen Hinweise eine insgesamt schwierige Serie mit zum Teil schwer verständlich Inhalten“, (AG). Ich hoffe aber, dass die Lösungsbesprechung ein wenig Licht in das Dunkel bringen konnten und alle Löser weiterhin bei der Stange bleiben. (MD).

Der Zweizüger und seine Inhalte

von Mirko Degenkolbe

Alexander A. Kusowkow
Wetschernej Charkow 1982
2. Preis



#2 vv

(5+2)

thematische Verführungen:

1.Tg5? (2. Df5# =A / 2.Dd5# =B aber 1.--Kf3!

1.Kg6? (2. Df5# =A) 1.--Kf3 2.Dd5# =B
aber 1.--d5!

Lösung:

1.Td2! (2.Dd5# =B) 1.--Kf3 2.Df5# =A

Le - Grand - Thema {1.V? (2.A#) 1.--x 2.B# aber 1.--y!
1.L! (2.B#) 1.--x 2. A#}

(Erfinden und benannt nach den holländischen Zwillingenbrüdern in den Fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts.)

Gleichzeitig zeigt die Aufgabe noch das BARNES-Thema (Die Doppeldrohung einer thematischen Verführung wird in zwei anderen Phasen aufgespalten und somit auf zwei Einzeldrohungen reduziert;

in unserer Beispielaufgabe also einmal in einer anderen thematischen Verführung und einmal in der Lösung.

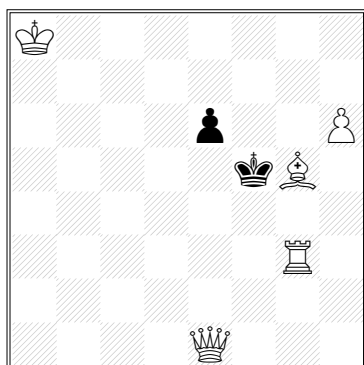
Und dies alles in der Miniaturform und in sehr feiner und übersichtlicher Gestaltung, eine feine Arbeit!

Dreizüger - Abteilung**Bearbeiter: Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, D-92705 Leuchtenberg****eMail: GerhardSchoen@web.de****Preisrichter 2000/2001: Hemmo Axt, D-83112 Frasdorf**

Im Sommerloch drei unterschiedliche Aufgabentypen. Nachdem im Märzheft die Aufgabe von J. Bogdanow wider Erwarten recht gut ankam (siehe Lösungsbesprechung zu Nr. 12 unten) lasse ich mit der Miniatur vom gleichen Autor einen weiteren „Versuchsballon“ starten. Der Le(ö)ser ist aufgefordert, jeden (Verführungs-) Zug genau unter die Lupe zu nehmen! In der b) Fassung ist übrigens der wBh6 zu streichen! Mit der Aufgabe von P. Heyl stellt sich nach der Nr. 10 (Zirkwitz) eine weitere Bearbeitung des 3#-Themas des 6.WCCT vor. Hier ist der Inhalt naturgemäß schon tiefgründiger. Unser Miniaturespezialist WAB ist in der Nr.20 in seinem Element. Viel Spaß beim Lösen!

Urdrucke**18****Jewgenij Bogdanow**

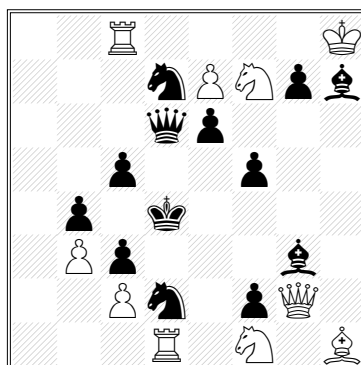
UA-Lwiw



#3 v... b) -wBh6 (5+2)

19**Peter Heyl**

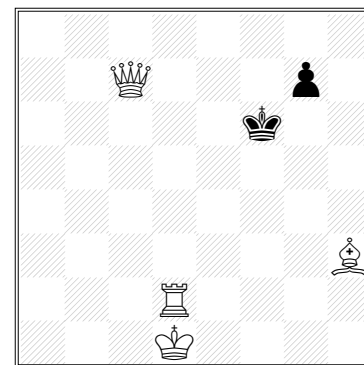
D-Eisenach



#3 (10+13)

20**Wolfgang A. Bruder**

D-Dossenheim



#3 (4+2)

Lösungen aus Heft 5, März 2001**12 (Jewgenij Bogdanow)**

Sehen wir uns das wVerführungsgefüge an.

- I. 1.Kg5? c5 (a) / Kc5 2.Lg2 (A)+ / Le5 Ke6 / Kd5 3.De8 / Dd4#; aber 2.--b5 (b)!
- II. 1.Dc2? c5 (a) 2.Dd3+ Kc6 3.Lg2 / Dd7#; 1.--Kd4 2.Lg2 (A) b5 3.Dc3#; aber 1.--b5 (b)!
- III. 1.Db4 (B)? b5 (b) 2.Lf5 (C) c5 (a) 3.De4#; aber 1.--c5!
- IV. 1.b3? c5 (a) 2.Lf5 (C) b5 (b) 3.De4#; aber 1.--b5!
- V. 1.Db3+? Kd4 2.Le6 (D) Ke4 3.De3 (E)#; 1.--Ke4 2.De3 (E) Kd5 3.Le6 (D)#; aber 1.--Kc5!

Lösung: **1.Lf5 (C)! b5 (b) 2.Db4 (B) c5 3.De4#; 1.--Ke4 2.Le5 Kd5 3.Dd4#;**Bei genauerem Hinsehen kann man folgende Themata erkennen: *Salazar-Thema* zwischen Lösung und Verführung III. Definition des *Salazar-Themas* im Zweizüger:

Bei identischer schwarzer Parade wird der weiße Erstzug mit dem Mattzug (hier: Zweitzug) nach folgendem Schema vertauscht:

Phase	Schlüssel	Verteidigung	Matt	Parade
Verführung (III)	1. B ?	b	2. C#	x!
LÖSUNG	1.C !	b	2. B#	

In der Verführung V sieht man in den Abspielen einen Zyklus der 2. und 3. wZüge (2.DE 3.ED#). Das Schema für III und IV ist u.a.: 1.? b 2.C!, aber 1.-- a! - 1.? a 2.C!, aber b! In den Verführungen I und II sieht man einen halben Ruchlis. Definition des *Ruchlis-Themas*: Kombination von Paradenwechseln zwischen zwei Phasen nach folgendem Schema (Grundform):

Phase	Schlüssel	Verteidigung	Matt
Satzspiel / Phase I	1. ?	a / b	2. A / B#
LÖSUNG / Phase II	1. !	c / d	2. A / B#

Bei einem $\frac{1}{2}$ *Ruchlis* gibt's dann eben nur einen Paradenwechsel... Darüber lässt sich nun trefflich streiten. J.B.: „Das Stück bietet trotz der Mehrfachthematik wegen der im Dunkeln liegenden Verführungen wenig Künstlerisches, aber viel Gekünsteltes!“. K.D. Schulz meint dazu: Der untadelig ökonomische Rekordversuch imponiert vor allem durch seinen vielschichtigen Inhaltsreichtum. In dem voll auf geglühten Bestreben nach der „letzten“ Perfektion aber wirkt das Verführungsgleite insgesamt ein wenig leblos - da eben feiert mehr die „abstrakte Systematik“ ihren großartigen Triumph! Der SB zum Schluss: das letzte Wort hat, wie immer, der Preisrichter Hemmo Axt!

13 (Stefan Milewski)

Beginnen wir mit dem Satzspiel aus der Halbfessel heraus: 1.... Sd5 (a) 2.Sb5 (A)/Sxe2 (B)+ Ke4 (x) 3.Tc4 (C)#; 1.... Se4 (b) 2.Sb5 (A)/Sxe2 (B)+ Kd5 (y) 3.Td3 (D)#, nicht 3.Lb7 (E)#?; 1.... Td5 (c) 2.Sxe2 (B)+ Ke4 (x) 3.Te3 (F)#, nicht 3.Tc4 (C)#?; 1.... Te4 (d) 2.Sb5 (A) Kd5 (y) 3.Lb7 (E)#, nicht 3.Td3 (D)#?. In der Lösung wird die Halbfessel aufgelöst: **1.Dxh4!** (2.Df2+ Te3 3.D/dxe3#) 1.... Sd5 (a) 2.Sb5 (A) (nicht 2.Sxe2 (B)+?) Ke4 (x) 3.Tc4 (C)#; 1.... Se4 (b) 2.Sxe2 (B) (nicht 2.Sb5 (A)+?) Kd5 (y) 3.Td3 (D)#, nicht 3.Lb7 (E)#?; 1.... Tb5 2.Sxb5 (A)+ (nicht 2.Sxe2 (B)+?) Ke4 (x)/Kd5 (y) 3.Dh1 (G)/Lb7 (E)#; 1.... Sxg4 2.Dxg4 Te4 (d) 3.Dxe4#; 1.... Txf5 2.gxf5+ Se4 (b) 3.Dxe4#. Dualvermeidung im Dreier (*M. Macht*). Sauber, verständlich und gefällig konstruiert (JBi). KDS: Der totale Wechsel zwischen Satz und Spiel bei den „einschlägigen“ Zügen des thematisch konzentriert eingesetzten sThemasteines Td5 vermag die diversen „Unebenheiten“ der Konstruktion nicht völlig zu kompensieren; dazu rechne ich z.B. die „schlagenden“ wAntworten bereits mit dem Schlüsselzug und dann gleich in 5 der 6 Abspiele, die nicht durchgestandene Eindeutigkeit nach den sehr wohl essentiellen Einsätzen der beiden sSS im Satz und schließlich den notwendigen Aufwand an den Nachwächtern, wie etwa sBh4.

14 (Peter Heyl)

Der Autor zeigt uns einheitliche taktische Motive. Zunächst einmal führt das brutale 1.Txh6? (2.Txd8+ Kxd8 3.Th8#) wegen 1.... Th4! zu nichts. Vielmehr fängt Weiß raumgreifend mit **1.Da2!** an, das still 2.Da6 (1. Damenopfer) 3.Dxb7 (1. Fesselmatt)# droht. Nach 2.... bxa6 3.b7# das 2. Fesselmatt. 1.... Sf5 (1. Linienöffnung) 2.Dc2+ (2. Damenopfer) dxc2 3.Tc3 (3. Fesselmatt)#; 1.... Dc1 (2. Linienöffnung) 2.Txd8+ Kxd8 3.Th8#; 1.... Te2 (3. Linienöffnung) 2.Dc4+ (3. Damenopfer) dxc4 3.Lxb7 (4. Fesselmatt)# und zum Abschluss eine s/wBahnung: 1.... Dh8 2.Thxh8 ~ 3.Txd8#. Schöne Abspiele! Gefällt mir (A. Grunst)! Ähnliches sah man natürlich schon öfter, aber solche Opfer zwecks Linienfreilegung wirken immer erneut herzerfrischend (JBi). K.-D. Schulz: Bei dem schon als „klassisch“ zu apostrophierenden Abschluss des „Dreier-Trios“ dagegen darf man sich nicht nur an der originellen Opferdrohung der wDf2 auf dem ach so weit entfernten „Randufer“ a6 delectieren, sondern noch mehr an der konsequenten Mattnutzung durch die drei optimal postierten „wLinienreservisten“ nach den zugehörigen Öffnungen der sVerteidiger. Auch wenn damit nicht unbedingt eine „Rekordkonstruktion“ der Linienräumungs-Strategien vorliegen sollte, so gehört sie für mich zweifellos zu einer der herausragenden Spitzenleistungen im bisherigen Dreizüger-Angebot von PROBLEM-FORUM.

Berichtigungen: Im Heft 6/2001 ist bei der Nr. 15 (Y. Cheylan) der wTc7 nach c8 zu versetzen.

Nr.16 der Läufer auf f1 muss weiß sein. Nr. 17 sollte auf f7 ein weißer Springer stehen. Ich möchte mich für diese Fehler entschuldigen und verspreche in Zukunft , dass solche Fehler nicht mehr vorkommen (W.A.B)

Löserliste

Für die Lösungen der Urdrucke in Ausgabe 5 (März 2001) des PROBLEM-FORUMS gab es maximal 132 Punkte zu verdienen. (2# 28; 3# 9; n# 25; s# 26; h# 35; E 9) Punkte kosteten vor allem die Studien und der Selbstmatt 10-Züger. Aber das können Sie alles in den Lösungsbesprechungen nachlesen.

Wir vergaben für jede Aufgabe maximal 4 Punkte, auch für Hilfsmattzwillinge oder für Aufgaben mit mehreren Lösungen. Für die Angabe des Dual im Dreizüger Nr.13 (1.--Sd4/Se4 2.Sb5+ und 2.Sxe2) vergaben wir keinen Sonderpunkt. Die Zahl in Klammern sind alle Ihre bisherigen Punkte 2000 einschließlich Heft 5/2001.

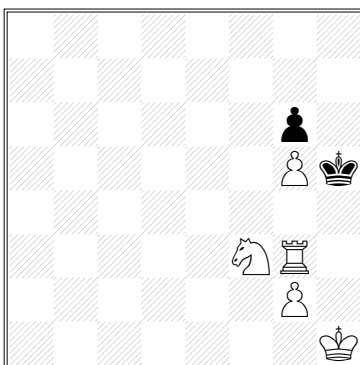
J. Bischoff (Bremen) 128 (753), A. Grunst (Plaue) 128 (756), Dr. K.D.Schulz (Bonn) 121 (725), M.Macht (Regensburg) 120 (735), R. Lazowsky (Olsztyn/PL) 116 (731), B. Horstmann (Limburg) 108 (683), H. Lang (Leimen) 101 (670), , Dr. K. Holze (Eddelak) 492 (9), M. Schulze (Falkenstein) 110 (563), H. Hadan (Berlin) 108 (555), P. Heyl (Eisenach) 108 (527), S. Hemmersbach (Mannheim) 101 (545), H. Heiß (Baden-Baden) 85 (435), J. Kienapfel (Braunschweig) 72 (419), K.H. Cunow (Cottbus) 53 (340), H. Jäger + H. Jonast (Nentershausen) 44 (299), R. Scharch (Plauen) 32 (229), L. Vitale (S. Capua Vetere/I) 32 (153)

Mehrzüger - Abteilung**Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, D- 09052 Chemnitz****Preisrichter 2001: Dr. Baldur Kozdon, D-24944 Flensburg**

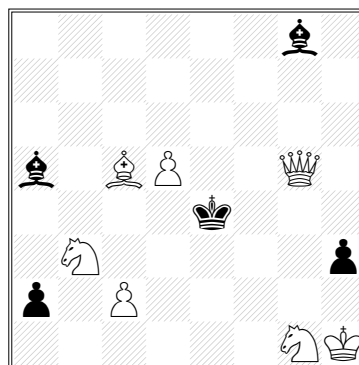
Lösungshinweise zu den sechs Mehrzügern gibt es nicht, nur einige kleine Randbemerkungen. Beachten Sie bitte, dass bei Nr. 47 MZ diesmal den Hinweis auf den Zwilling nicht vergessen hat. Nr. 48 könnte sich auch beim laufenden Thematurier des PROBLEM-FORUM's bewerben. Eine besondere Freude ist uns Nr. 49, an der unser österreichischer Problemfreund Friedrich Chlubna beteiligt ist, von dem leider nur noch höchst selten ein Urdruck zu sehen ist. Camillo Gamnitzer hat einen Dreizüger aus Friedrich Chlubnas Anfängerzeit „um genau jenen Vorplan erweitert, von dem ich seinerzeit vergeblich geträumt hatte. Ein Mattdual in der vollzügigen Drohung muss dabei als unvermeidbar akzeptiert werden; er ist in meinen (und auch Camillos) Augen eine weit geringere Schwäche als etwa eine Kurzdrohung oder ein banaler Opferschlüssel.“ - Soweit Friedrich Chlubna.

Retro-Spezialist Günther Weeth erleben wir bei einem Ausflug in den orthodoxen Bereich. Er meint, dass er den gebotenen Vorwurf „in der hier gezeigten Sechsteiner-Form noch nicht gesehen“ habe. Peter Heyl meint, dass die Stellung seines Sechzügers „auch für Partierspieler anziehend“ sei.

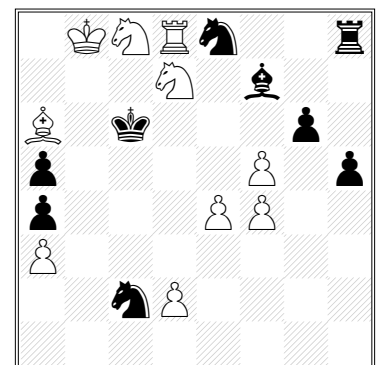
MZ freut sich ganz besonders, auch diesmal wieder einen Originalbeitrag von Alois Johandl präsentieren zu dürfen. Alois Johandl, der seine Komponistenlaufbahn vor über fünfzig Jahren begann, konnte am 30. Juni seinen 70. Geburtstag feiern. Noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche - Gesundheit und Schaffenskraft, auf das uns noch viele, viele Jahre seine prägnanten, meisterlichen Stücke erfreuen werden!

Urdrucke**47****Bernd Horstmann**
D-Limburg

#4 b) wLg5 (5+2)

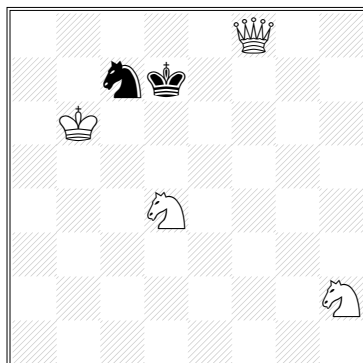
48**Rudolf Klatt**
D-Leipzig

#4 (7+5)

49**Camillo Gamnitzer &
Friedrich Chlubna**
A-Linz/Wien

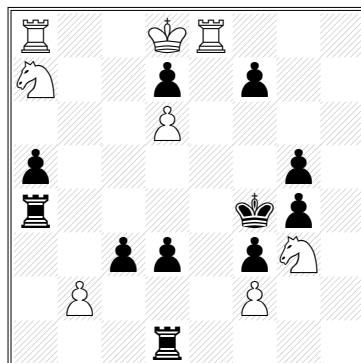
#4 (10+9)

50
Günther Weeth
 D-Stuttgart



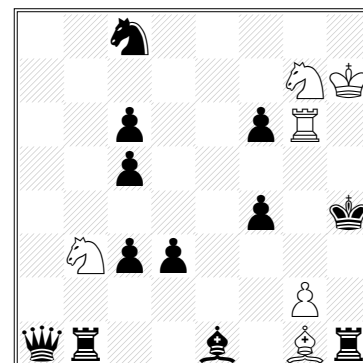
#5 (4+2)

51
Peter Heyl
 D-Eisenach



#6 (8+11)

52
Alois Johandl
 A-Mödling



#7 (6+12)

Lösungsbesprechungen - Mehrzüger-Abteilung 5/2001

32 (J. Pitkänen)

„Ein neckisches Tempospiel mit geringen Mitteln“ (*Dr. K.D. Schulz*) eröffnete den Mehrzüger-Reigen, wobei der Autor besonderen Wert auf die „Mini-moves durch den Turm“ legt: **1.Se8!** Kh6 2.Tg8 Kh7 3.Tf8 Kh6 4.Th8#; 1.—Kh8 2.Txh5+ Kg8 3.Th6 Kf8 4.Th8# (4 Punkte). Um ein „lupenreines Echo“, wie unser verehrter Bonner Doktor meint, handelt es sich hierbei allerdings nicht: Nur eines der beiden Mattbilder ist ein Mustermatt ..., insgesamt dennoch „filigrane Kleinkunst!“ (*M.Macht*).

33 (R. Klatt)

bietet hingegen lupenreine Echo-Mustermatts, zudem in logischer Vorplan-Staffelung. Sofort 1.De4+? scheidert aus zwei Gründen: 1.—Kb5 2.Sc7+ Kxa4! und 1.—Kd7 2.Sb6+ Txb6!. Durch den 1. Vorplan **1.c4!** (**dr. 2.D5#**) bxc3 en passant wird die spätere Wirkungslinie a4-e4 der weißen Dame freigelegt, durch den 2. Vorplan 2.Lxf3+ Txf3 der schwarze Turm abgelenkt. Danach steht dem Hauptplan 3.De4+ Kb5 4.Sc7#; 3.—Kd7 4.Sb6# (4 Punkte) nichts mehr im Wege. „Logisch gestaffelte Vorpläne, der erste ein besonders pikanter En-passant-Schlag, überzeugende Echomatt-Wendung!“ (*Dr. K.D. Schulz*).

34 (R. Larin)

erwies sich als ein „sehr schwerer Vierzüger“ (*A. Grunst*) und einer unserer Spitzenlöser versuchte gar, mit der „Holzauktion“ 1.Lxf1!? zum Ziel zu kommen (aber 1.—Lc2!). Dabei handelt es sich jedoch um sehr feinsinnig logisch begründete, echo-artige Räumungsoffer mit den beiden Probe-spielen 1.T4e5+? Kxd4 2.Te4+ Kd5 3.Lc4+ Lxc4! und 1.T6e5+? Kxd6 2.Te6+ Kd5? 3.Lb8 Ld6/Sc7 4.Txd6/Sb6# - aber 2.—Kxd7! 3.Td6+ Lxd6!. Durch einen geeigneten Vorplan muss deshalb die Weglenkung zumindest eines schwarzen Läufers erzwungen werden:

1.Lf4! droht 2.Sb8 La4 3.T6e5+, 1.—Lc2 2.T4e5+! Kxd4 3.Te4+ Kd5 4.Lc4#, 1.—Ld2 2.T6e5+! Kxd6 3.Te6+ Kxd7 4.Td6#; außerdem 1.—g5 2.Tf6 gxf4 3.Te5+ Kxd4 4.Txf4#, 2.—Sg3 3.Te5+ Kxd4 4.Le3# (4 Punkte). 1.Tf6? Ld2!, 1.Sb8? La4!.

35 (P. Heyl)

experimentiert tief sinnig zur „Kombination Kling“, der freiwilligen Einsperrung einer eigenen Figur zum Zwecke der Pattverteidigung. Dabei sei der Hinweis gestattet, dass es sich bei der Kombination Kling stets um eine Schnittpunkt-Kombination handelt - die Einsperrung muss durch einen kritischen, d.h. schnittpunkt-überschreitenden, Zug eingeleitet werden. Die Kombination Kling ist im orthodoxen Schachproblem eine Waffe des Schwarzen, eine „Idee in der Verteidigung“. Weiß kann die Kombination Kling nur - wie im Stammproblem Joseph Kling's innerhalb einer Remisstudie zur Pattverteidigung nutzen. Nach dem naheliegenden Schlüssel **1.Lc3!** droht lang und still 2.Kc1 nebst 3.Kd2 und 4.Ta1 matt. Schwarz jedoch entsinnt sich der Kombination Kling und versucht es mit einer Selbsteinsperrung: 1.—Tc5, denn jetzt würde 2.Kc1 b5 3.Kd2 zum Patt führen. Es folgt deshalb ein „toller 2. Zug, um das Patt zu verhindern“ (*M.Macht*): 2.Thg1! b5 3.Tg2 hxg2 4.Sb7 g1D 5.Sxc5#.

Wenn es sich Schwarz anders überlegt und die Kombination Kling wieder rückgängig machen will - 2.—Ta5, so folgt - wie ursprünglich beabsichtigt - 3.Kc1 Tc5 4.Kd2 b5 5.Ta1#, außerdem 1.—c5 2.Kc1 cxd4 3.Txd4 nebst 4.Kd2 und 5.Ta1#, 2.—cxb4 3.Kd2 bxc3+ Kxc3 nebst 5.Ta1# (4 Punkte).

36 (J. Pitkänen)

erwies sich als „eine kurzweilige Inszenierung“ (*J. Bischoff*) mit recht effektvollen Pointen, vor allem des weißen Läufers: **1.Kc5!** f5 - und nun folgt „der Clou des Problems“ (*B. Horstmann*) 2.Lc6! bxc6 3.Kxc6 f4 4.Kxc7 f3 5.Kc8 fxg2 6.Sc7 mit Mustermatt, 2.—f4 3.Lf3! c6 4.Kd6 bxa6 5.Kc7 a5 6.Lxc6#, 4.—c5 5.Kc7 c4 6.Lxb7# (4 Punkte). Manfred Macht gefiel der „herrliche Königsmarsch nach Läuferopfer!“

37 (N. Sinowjew)

Hier schlagen zwei Herzen in meiner Brust: Zu einem wird hier „en miniature ein gewaltiges Tempo-Epos vorgelegt, das sich in einer wunderbar ausgereizten langzügigen Variante zu einem pikanten Mustermatt entwickelt mit dem unerwarteten und überraschend pointierten Verzicht auf die so offenkundig suggerierte Bauern-Umwandlung“ (*Dr. K.D. Schulz*): **1.Ke8!** Sf6+ 2.Kd8 Sh7 3.Ke7 g5 4.hxg5 Sf8 5.Lxf8 Kh7 6.Kf6 Kh8 7.Lg7+ Kh7 8.g6 mit sehenswertem Idealmatt. Zum anderen gibt es eine Nebenvariante, die man - da sie sich über die volle Zügezahl erstreckt - nicht als solche abqualifizieren kann: 3.—Sf8 4.Kxf8 Kh7 5.Ke7 Kxh6 6.f8D Kh5/Kh7 7.Df4/Kf6, Kf7 - aber auch 4.Lxf8 Kh7 5.Kf6 Kh8 6.Lg7+ nebst 7.f8D. „Der Schlag-Dual im 4.Zug (3.—Sf8 4.Kxf8,Lxf8) ist wohl zerstörerisch“ (*B. Horstmann*) und „schmäleret die Qualität des ideenreichen und übersichtlichen Miniatur-Konzepts erheblich“ (*Dr. K.D. Schulz*). Wohl oder übel muss man den Hinweis auf diesen „zerstörerischen“ Dual mit einem Zusatzpunkt belohnen (4+1 Punkte). Der Autor hat seine Aufgabe zwar noch um einen Zug verlängert (Weiß: Kf8,Lh6, Bf6, h4 - Schwarz: Kh8 Sc3, Bg6 - Matt in neun Zügen: 1.f7! Sd5 2.Ke8 usw.), was aber den Dual auch nicht beseitigt. Des Lebens ungeteilte Freude ward keinem Irdischen zuteilt



Hilfsmatt - Abteilung**Bearbeiter: Franz Pacht, Von der Tannstr. 31, D-67063 Ludwigshafen****Preisrichter: 2001: Achim Schöneberg, D-37574 Einbeck**

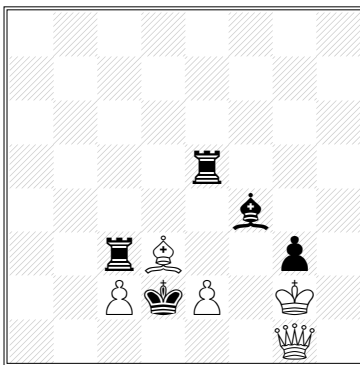
Wie im letzten Heft angekündigt hat sich die Zahl der Urdrucke auf zwölf erhöht, die sich auf fünf Zweizüger, drei Dreizüger und vier Mehrzüger verteilen. Bei der bunt gemischten Palette dürfte für jeden etwas dabei sein. Mit Manfred und Yves begrüße ich zwei neue Mitarbeiter beim Forum. Damit sind es inzwischen 40 Problemfreunde, die unsere Zeitschrift mitgestaltet haben. Mal sehen, vielleicht kann ich auf der FIDE-Tagung in Wageningen dem einen oder anderen Hilfsmattspezialisten einen Urdruck abluchsen. Viel Spaß mit der heutigen Serie.

Urdrucke

47

**Abdelaziz Onkoud &
Yves Tallec**

MAR-Azemmour/F-Paris

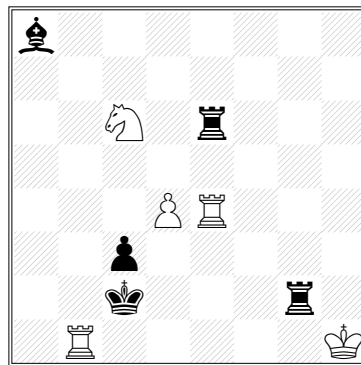


H#2 4.1... (5+5)

48

Manfred Nieroba

D-Troisdorf

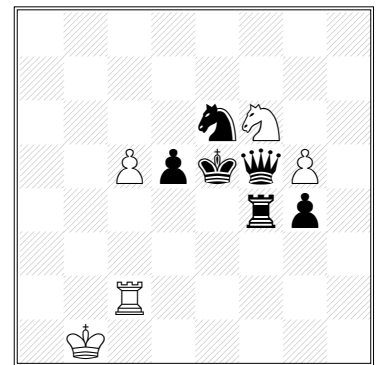


H#2 b) Kc2>b1 (-Tb1) (5+5)

49

Rainer Paslack

D-Bielefeld



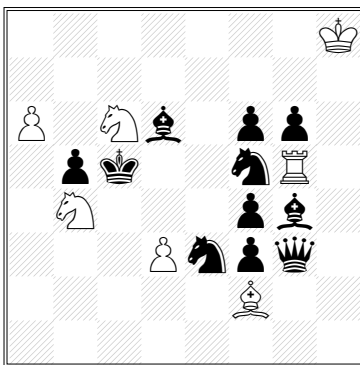
H#2 2. 1... (5+6)

51

Christer Jonsson &**Rolf Wiehagen**

S-Skärholmen/

D-Kaiserslautern

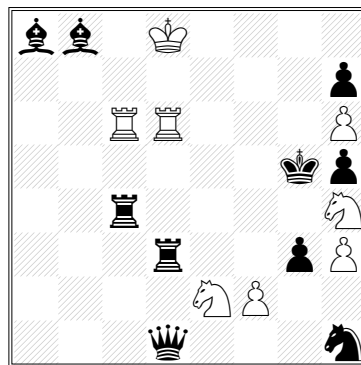


H#2 b) Bb5>b6 (7+11)

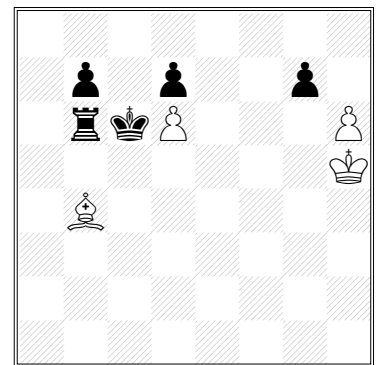
52

Peter Heyl

D-Eisenach



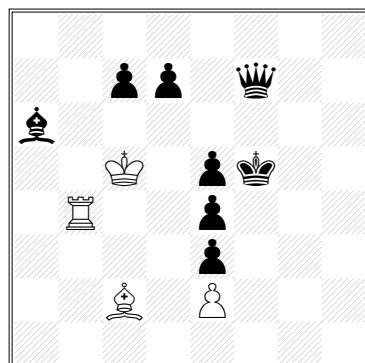
H#2 b) sSh4 (8+10)



H#3 2. 1... (4+5)

53

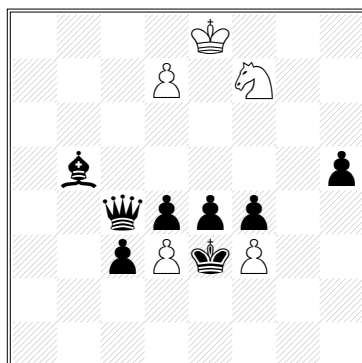
Christopher J.A. Jones
GB-Bristol



H#3 2.1... (4+8)

54

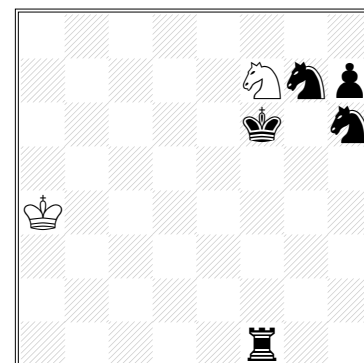
Dr. Randolph Arnold
D-Duisburg



H#3 b) Dc4>d5 (5+8)
c) Dc4>g7

55

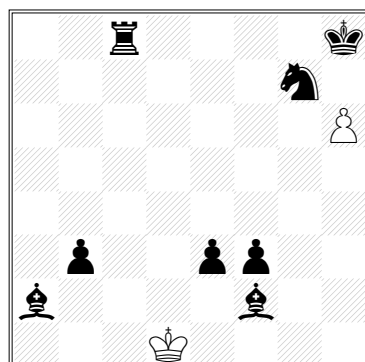
Arnold Beine
D-Geisenheim



H#5 (2+5)

56

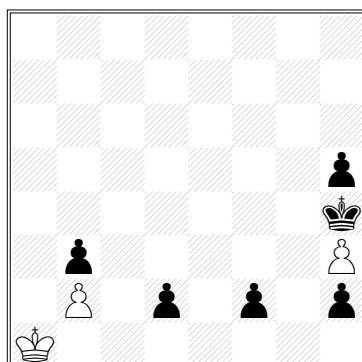
József Hutya
H-Penc



H#5 (2+8)

57

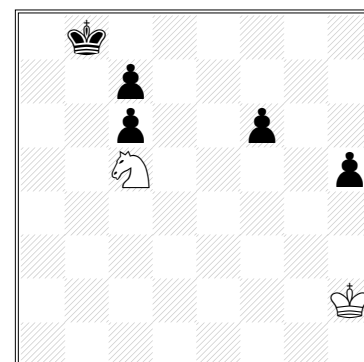
Luigi Vitale
I-S. Maria Capua Vetere
Problem-Forum gewidmet



H#7 (3+6)

58

Luigi Vitale
I-S. Maria Capua Vetere



H#8 (2+5)

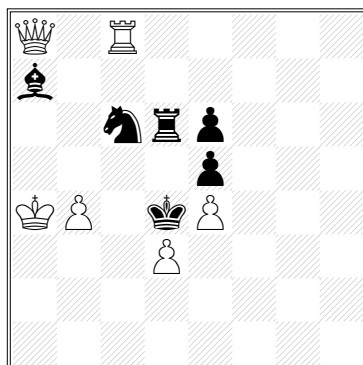
Lösungen aus Heft 5, März 2001

29 (B. Horstmann) a) 1.d3 Lf6 2.Lh3 Lh4#; b) 1.Th4 Txd4 2.Th3 Le1#; c) 1.Kf1 Te4 2.g2 Te1#; d) 1.Th4 Tg4 2.Kh3 Txg3#. Mit originellen Positionsänderungen ist in diesem übersichtlichen Vierling das gesamte Mattpotential von TL im Duell eben gegen die analogen Pendants von S herausgeholt, was ohne schwerfälligere Abzug- oder gar Doppelschachgebote in diesen Langschrittlern enthalten ist; und die Bewegungen dieser Akteure verteilen sich auch absolut gerecht. Fazit: Wenn es auch keinen erhöhten Schwierigkeitsgrad an die Lösungsfindung stellt, gefällt mir an dem vierfachen Spiel vor allem der abwechslungsreiche Inhaltsreichtum. Liegt damit vielleicht sogar ein dann sicher beeindruckend gelungener Rekord vor (Dr. KDS)? Ein entzückendes kleines Kunstwerk (JB).

30 (A. Onkoud) a) 1.Te4 fxe4 2.Kxe4 Te8#; b) 1.Ld4 cxd4 2.Kxd4 Da7#. Beseitigung von störender sMasse mit gleichzeitiger Fesselung einer sFigur, gefällt (MM). Kniest-Thema mit Funktionswechsel der weißen Schwerfiguren. Der im orthodoxen Bereich ungemein erfindungsreiche und produktive Autor versteht auch das Hilfsmatthandwerk (JB). Arnold Beine sandte eine Version, die mit einer einfachen Stellungsänderung aus dem Zwilling einen Zweispänner macht.

30

Abdelaziz Onkoud
(Version A. Beine)



H#2 2. 1... (6+6)

Lösung:

1.Td5 exd5 2.Kxd5 Td8#

1.Lc5 bxc5 2.Kxc5 Da7#

31 (H. P. Rehm & F. Pahl) a) 1...Tcc7 2.Kxf4 Tc6+ 3.Ke4 Tc5#; b) 1...Lc7 2.Kc3 Ld6+ 3.Kd4 Le5#. Motto: Politik der kleinen Schritte (H. P. Rehm). Leider fehlte die Zwillingbildung b) Kg3->b2 unter dem Diagramm, so dass sich die Kommentare der Löser nur auf eine Lösung bezogen. Amüsant: drei winzige Tripelschritte des wTc8 als Hauptdarsteller ermöglichen durch fortgesetzte Entfesselungen die reizvolle Reise des sK in das ausgeklügelte Mattnetz, geknüpft aus dem ungewöhnlichen Material wTTL. Da werden die beiden potentiellen wHalbbatterien gleich drei mal hintereinander aktiviert. Im Gegensatz zu den beiden ersten Offerten der Serie handelt es sich hier um ein „umwerfendes“ Spektakel, gleichwohl gehört es ebenfalls uneingeschränkt zur „Extraklasse“ mit „batterieller Thematik“ (Dr. KDS). Wie bekommt man das Zirkuspferd g3 in die Arena...? Durch Stoppelgehoppel des Pausenclowns c8 (BH). Ein Klassestück, dem man in seiner Makellosigkeit die geschilderte schwierige Entstehungsgeschichte nicht mehr ansieht (JB).

32 (W.A. Bruder) 1.Df4+ Kc5 2.Ke5 Sf8 3.Le4 Sd7#; 1.Te3 Kc5 2.Ke5 Sf4 3.Te4 Sd3#; 1.Tg3 Sc2 2.Kf5 Kxd5 3.Tg6 Se3#. „Fiel Fernügen mit den aristokratischen Miniatur-Ferdchen im Dreierpack“ (BH). Auch wenn die Stellung recht einfach aussieht: wie immer bei WAB eine harte Nuß (MM). Wegen der gleichartigen Struktur von I und II fällt für mich das Drillings-Duell des S-Paares gegen die jeweils zum Doppelblock positionierten DTL nicht absolut formvollendet aus. In diesem Falle gilt für mich: „Weniger wäre mehr“ (Dr. KDS). Die sich aus dem **F** des Diagramms entwickelnden drei Lösungen stehen für „Freude für Freunde des Forums“ (JB).

33 (G. Glaß) 1.Df5 Lg4 2.Ld6 Lxh5 3.Dg4 Lxg4#; 1.Kf6 Ld4 2.Dg6 Lxc5 3.Ld4 Lxd4#. Nun darf man optimale Filigrantechnik bewundern. Das Echospiel des wL-Paares ist in beiden Fällen subtil aufgezogen. Begleitet von effizienten und sorgfältig gefügten Räumungs- und Blockzügen bei S, wird brillant je einmal jeder der beiden wLb5 zum „rückkehrenden“ Mattvollzug aktiviert. Und: Dieses präzise koordinierte Gefüge hat auch zum Erkennen der komplexen Intention so seine gemeinen Tücken (Dr. KDS). Schwarze Opfer jeweils auf dem von Weiß zunächst besetzten und anschließend seitwärts verlassenen Feld. Beachtliche schwarz-weiße Kooperation (JB). Schöne Analogie der weißen Züge (MM).

34 (R. Paslack) a) 1.Kf4 Sd4 2.Df3 Sb3 3.Te4 Sd5#; b) 1.Kf3 Sa4 2.Tf4 Sb2 3.e4 Sd4#. Zurechtstellung eines wS innerhalb einer s/w Halbesselung. Jeweils ein wS wird nur dafür gebraucht, eine störende sL-Linie auszuschalten, wobei er darauf achten muß, auf der Halbesselungslinie zu bleiben (Autor). Gute Analogie von Entfesselung und Verstellung. Das Kohlebergwerk im Osten verrät vieles (BH). Wunderbare zweifache Schnittpunktbesetzung (MM). Schwarz mauert sich ein und Weiß leistet ganze Arbeit bei der Besetzung von Schnittpunkten. Eine eindrucksvolle Inszenierung (JB). Der exotische SS-Wirbel um das erstrebte „Mattkalb“ bietet so viel „Wechsel“, das man sie in Kürze gar nicht voll würdigen kann. Vor allem sind der Echo-Entfesselungszauber durch einen der beiden wS in beiden Fällen ebenso als gelungene Pointe zu charakterisieren wie die unterschiedlichen „side-steps“ von sKT zur passenden Blockbildung (Dr. KDS).

35 (M. Herzberg) a) 1.Kc5 Txe1 2.Kb5 Tc1 3.Ka5 Tc5#; b) 1.Kd6 Txh6 2.Kd7 Txf6 3.Kd8 Td6#; c) 1.Ke5 gxf3 2.Kxf5 g4+ 3.Kg5 Th5#; d) 1.Kd4 Th4 2.Kxd3 Txf4 3.Kd2 Td4#. Grosses schwarzes Königskreuz mit nur einer weissen Themafigur (Autor). Auch diese Kreuzflucht des sK in alle vier orthogonale Richtungen mit den präzise zugeordneten Mattrichtungen des universell eingesetzten wT ist überdurchschnittlich gut gestaltet. Dem „K-Fluchtkreuz“ jedoch fehlt zur perfekten Vollen- dung der „lange Ast“ nach links; doch eine derartige Perfektion zu realisieren scheint mir bei einer so komplexen Konzeption eines h#3 etwas zu hoch gegriffen. Aber selbst der Lösungsablauf zu a) mit der etwas „kurz“ ausgefallenen K-Flucht nach links verdient als „Einzelaufführung“ ihren Sonder- applaus (D. KDS). Mich hat besonders das Super-Epaulettenmatt in b) erfreut (JB). Der sS gibt immer die K-Wanderrichtung an (BH). Herrlicher Vierspänner: Doppelepaulettenmatt, 3 x Königs- wanderung, die Matts über das ganze Brett verstreut (MM).

36 (L. Vitale) 1.c5 Sbd3 2.Kc6 Sb2 3.Kd5 e4+ 4.Kd4 Se2#; 1.Ld6 Sc2 2.Ka6 Ke4 3.Kb5 Sa3+ 4.Kc5 Sd3#. Ein leicht zu lösender, aber gefälliger Neunsteiner (JB). Mit überraschenden „Winkel- zügen“ der beiden sS, vor allem in den ersten Zugpaaren, gelingt die geläufige Knüpfung des Matt- netzes aus wKSS bzw. wBSS und mehrfachen Blocks bei S. Als neckisches Detail des sparsamen Echspiels ist die gleichartige Rolle von wK und wB hervorzuheben, die ihre Wechselrolle als „Flucht- feld-Raubritter“ untadelig ausfüllen (Dr. KDS).

37 (A. Beine) 1.Kb2 Ld1 2.Kc3 Lxg4 3.Kxd3 Le6 4.Ke4 Lxf7 5.Kf5 Kf2 6.Kg4 Le6# (Rückkehr). Kniest-Thema, wobei der wL nicht nur den sB auf dem Mattfeld des sK, sondern auch den B, der das Feld des Läufermatts deckt, beseitigt; Mustermatt (Autor). SK und wL treten in übersichtlicher Konkurrenz eine weite, störungsfreie Kreuzfahrt an, um nach präziser Steuerung von „West nach Ost“ mit mehrfachen genau kalkulierten Kurswechseln ihre sinnige Odyssee zu vollenden und dort am „anderen“ Ufer in unerwarteter Position „ermattend“ bzw. „ermattet“ zur Ruhe zu kommen (Dr. KDS). Die Läufermanöver sind picobello, das schwarze Spiel ist nicht gleichwertig (JB). Der wL als kräftiger Staubsauger (BH). Wie im Vorspann geschrieben: Thema und Lösung schnell gefun- den. Der sK auf langer Wanderschaft (MM).



Selbstmatt - Abteilung**Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, D- 09052 Chemnitz****Preisrichter 2001: Michael Schreckenbach, D - 01279 Dresden**

Die Selbstmatt-Abteilung beginnt mit einem Beitrag zur MZ-Kummerecke: Beim Selbstmatt Nr. 27 im PROBLEM-FORUM 6/2001 von Camillo Gannitzer stehen die beiden weißen Bauern nicht auf a5 und b6, sondern auf a4 und b5, bitte korrigieren! Da hatte der Sachbearbeiter wohl einen Knick in der Optik

Das Selbstmatt ist ja für Otto Normalverbraucher eine völlig unverständliche Erscheinung. Um das Selbstmatt in seiner letzten Konsequenz begreifen zu können, muss man Pessimist, Melancholiker, Grufti oder zumindest depressiv veranlagt sein. Die Lust an der Selbstzerstörung muss ein Bedürfnis sein, es ist besonders für Individuen geeignet, die nichts mehr zu verlieren haben, für sog. „lost mens“ (verlorene Menschen), deren Lebensanschauung der Nihilismus ist. Das Selbstmatt ist die kongeniale Umsetzung der Goethe'schen Maxime vom „Stirb und werde“, bzw. deren Umkehrung. Es darf als gesichert angesehen werden, dass Goethe mit seinen Worten „Es ist der Geist, der stets verneint“, das Selbstmatt meinte.

Falls Sie nicht zu der oben geschilderten Menschengruppe gehören uns sich dennoch an der Lösung des nachfolgenden Selbstmatt-Sextetts versuchen wollen, so gibt Ihnen MZ dazu einige hilfreiche Hinweise.

Zum Zweizüger Nr. 32 bedarf es wohl keinerlei Hinweise; auch werden Sie leicht herausfinden, was MZ an diesem Stück nicht gefällt. Bei aller Begeisterung über einen Beitrag des großen französischen Meisters fürs PROBLEM-FORUM (Nr. 33) hat MZ auch hier erhebliche Bedenken: Immerhin ist Läufer b8 ein Umwandlungsläufer ... aber vielleicht sieht man das in Frankreich ja doch etwas toleranter. Die Aufgabe zeigt das „Laue-Thema“ (falls Sie damit etwas anfangen können) und es sei noch verraten, dass dabei der weiße Bauer d2 thematisch die Hauptrolle spielt. Nr. 34 ist ein Beitrag zweier schon etwas seniler älterer Herren, was Sie bei der Beurteilung bitte wohlwollend berücksichtigen wollen. Es gibt dabei zwei gleichlange Abspiele, aber am Ende läuft doch alles wieder auf dasselbe hinaus. Nr. 35 steht der schwarze König patt und es gilt, die Positionen der beiden weißen Springer entscheidend zu verbessern, ehe der Schlussangriff erfolgreich ist. Zu Nr. 36 sei verraten, dass am Ende weder der Turm noch der Läufer von Schwarz, sondern das bescheidene Bäuerlein zum Held des Tages wird. Eine Pattstellung gibt es auch in Nr. 37 zu sehen und es sind zuvörderst einige Umgruppierungen erforderlich, ehe schließlich als Pointe eine Unterverwandlung folgen kann

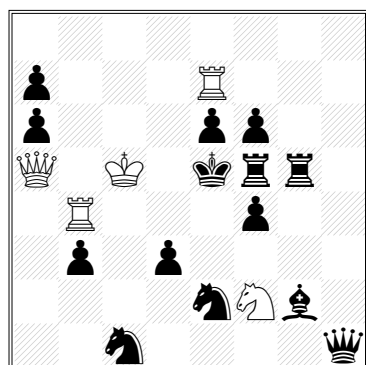
... .

Und nun versuchen Sie doch mal, ob Sie sich mit dem „Geist, der stets verneint“ etwas anfreunden können.

Urdrucke

32

Wassyl Djatschuk
UA-Mukatschewo

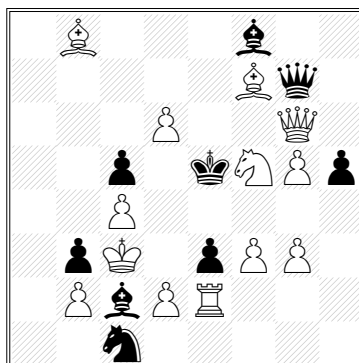


S#2

(5+14)

33

Yves Cheylan
F-La Batié Neuve

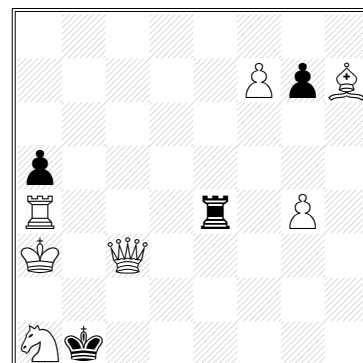


S#3

(13+9)

34

**Dr. Ulrich Auhagen &
Manfred Zucker**
D-Düsseldorf / Chemnitz

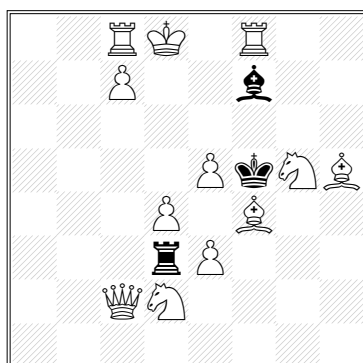


S#6

(7+4)

35

Jorma Pitkänen
SF-Lahti

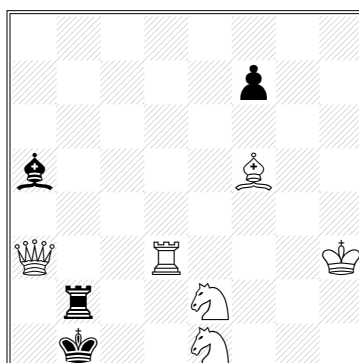


S#6

(12+3)

36

Manfred Ernst
D-Holzwickede

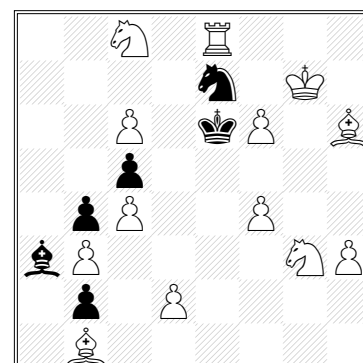


S#7

(6+4)

37

Lutz-Dieter Gruber
D-Apolda



S#9

(13+6)

Lösungsbesprechungen - Selbstmatt 5/2001

17 (P. Sickinger)

„Einer der gern gesehenen modernen Selbstmatt-Zweier“ (*J. Bischoff*). bildet den - gelungenen - Auftakt: 1.Lg4? g1D!, 1.Lg6+, Lf7? Kxf3!, deshalb besser der fluchtfeldgebende Auswahlsschlüssel **1.Le8! (dr. 2.Sfd2+ Txd2 #)**, 1.—Kxf3 2.Lc6+ Te4#; Drei Paraden der schwarzen Dame werden auf f3, f4 und f5 jeweils als Block genutzt: 1.—Dxf3 2.Sd2+ Txd2#; 1.—Df4 2.Dd5+ exd5#; 1.—Df5 2.De3+ Txe3# (2 Punkte). „Der attraktivste Selbstmatt-Zweizüger, den wir in letzter Zeit gelöst haben“! (*H.Jäger & H. Jonat*).

18 (J.W. Fomitschew)

überträgt die Grimshaw-Verstellung ins Selbstmatt. Nach **1.Lf6! droht 2.Tc8+ Kd6 3.Db6+ Sxb6#**. Die beiden schwarzen Paraden sollen dem weißen König ein Fluchtfeld verschaffen, doch nutzt der weiße König gerade diesen Umstand mit „differenziertem Batterieabzug“ (*B. Horstmann*) und als Grimshaw: 1.—Te4 2.Kxd3+ Kd5/Kd6 3.Dxd4+/Txd4#; 1.—Le4 2.Kxd4+ Kd6 3.Sf5+ Lxf5# (3 Punkte) - also im 2.Zug Batterieabzüge von Weiß, im 3.Zug Batterieabzüge von Schwarz, „eine überzeugende, weil durch keine Nebenspiele verwässerte Ausnutzung von wechselseitigen Grimshaw-Verstellungen!“ (*J. Bischoff*).

19 (M. Barth & S. Trommler)

ist sicherlich ein Meisterstück der dereinst von Großmeister Petko A. Petkow kreierten „Batterie-Transformation“. Schon die vollzügige Drohung arbeitet mit einem Batterieabzug: **1.d5! droht 2.Lg5+ Kxe5 3.Lf6+ Kxf5 4.Ld3+ Sxd3#**. In den beiden Themavarianten wird jeweils eine weiße Batterie abgebaut und danach wieder so aufgebaut, dass die beiden Batteriesteine ihre Funktionen getauscht haben. - das Vorder- wird zum Hinterstück und umgekehrt, als Glanzpunkt kommt die jeweilige Rückkehr des weißen Turms auf sein Ausgangsfeld: 1.—Dxe3 2.Lxg3+ Df4 3.Txf4+ Kxe5 4.Th4+ Lxg3#; 1.—Sd6 2.Lb3+ Sc4 3.Txc4+ Kd5 4.Tb4+ Sxb3#; außerdem 1.—Se7 2.Lb5+ Kxd5 3.Dd8+ Kc5 4.Sd3+ Sxd3# (4 Punkte). Das war „Schwerstarbeit, die Lösungshinweise haben da sehr geholfen“, meint Manfred Macht, und Bernd Horstmann pflichtet bei: „Der Vorspann-Hinweis war ganz gewiss hilfreich bei diesem opulenten Werk!“ MZ indes staunt über die Fähigkeit der Lösergemeinschaft H. Jäger & H. Jonat, die diese Aufgabe „gewissermaßen en passant vom Blatt gelöst“ hat

20 (L.-D. Gruber)

hat das einzige Satzspiel 1.—Sf3# und den Zusatz „Zwei Lösungen“, der ursprünglich fehlte, aber im „PROBLEM-FORUM“ 6/2001, S. 27, nachgereicht wurde. Und „als Doppelsetzung ist es eine herrliche Kleinigkeit“ (*M. Macht*) mit zwei unterschiedlichen Unterverwandlungen: **I) 1.Tg7!** Kh6 2.f6 Kh5 3.f7 Kh6 4.f8L! Kh5 5.Tg8 Sf3#; **II) 1.Tg8!** Kh6 2.f6 Kh5/Kh7 3.f7 Kh6 4.f8S! Kh5 5.Tg6 Sf3# (2+2 Punkte). „Ein feinsinniger Zwilling“ (*Dr. K.D. Schulz*) ist es dennoch nicht - es ist ein Zweispänner

21(M. Ernst)

hat ebenfalls eine Unterverwandlung als Pointe, doch bis dahin sind „umfangreiche und systematische Vorbereitungen“ (*Dr. K.D. Schulz*) erforderlich, „der sinnige Zugzwangabschluss wird mit der vielgerühmten Präzision eines Schweizer Uhrwerkes realisiert“ (*Dr. K.D. Schulz*): **1.De5!** e6 2.Da1+ La3 3.Kh8 e5 4.Txe5 b5 5.Th5 b4 6.Th6 gxh6 7.g7 h5 8.g8L! h4 9.Db2 Lxb2# (4 Punkte). „Außerordentlich schwierig und überdurchschnittlich gut“! (*J. Bischoff*).

22 (H. Böttger & K. Stibbe)

ist leider verunglückt, **es gibt mehrere Nebenlösungen: I) 1.Ta4!** Kh8 2.Th4 Kg7 3.Le6 Kh8 4.Sb8 Kg7 5.Dxb2+ Kf8 6.Sc6 Ke8 7.De2 Kf8 8.Lg4 Kg7 9.De8 Kf6 10.Dg6+ hxg6#, **II) 1.Sb6!** Kf6 2.Te8 Kg7 3.Sc4 Kf6 4.Se3 Kg7 5.Sc2 Kf6 6.Lc4 Kg7 7.Dg1+ Kf6 8.Sg8+ Kf5 9.Sd4+ Kf4 10.Dh2+ Txb2#, **III) 1.Sc5** Kf6 2.Te8 Kg7 3.Se6+ Kf6 4.Sf4 Kg7 5.Lc4 Kf6 6.Se2 Kg7 7.Dg1+ Kf6 8.Sg8+ Kf5 9.Sd4+ Kf4 10.Dh2+ Txb2#, alle drei mit Möglichkeiten der Zugumstellung. Eine Nebenlösung genügte für vier Zusatzpunkte. Die effektvolle Autorabsicht aber war: **1.Sb8!** Kf8/Kf6/Kh8 2.Sc6+ Kg7 3.Tg8+ Kf6 4.Df1+ Tf2 5.Sg4+ Kf5 6.Dd3+ Kf4 7.De3+ Kf5 8.Sh6+ Kf6 9.Df4+ Txf4 10.Tg6+ hxg6# (4 Punkte). Allerdings weist Jürgen Bischoff darauf hin, dass die Aufgabe nach 1.—Kh8? dualistisch ist: 2.Ta4 Kg7 3.Dxb2+ Kf8 4.De2 Kg7 5.De8 Kf6 6.Th4 Kg7 7.Le6 Kf6 8.Lg4 Kg7 9.Sc6 Kf6 10.Dg6+ hxg6# (ein Zusatzpunkt). Koautor Kurt Stibbe schreibt dazu: „Ursprünglich stand auf h4 ein schwarzer Bauer. Nichts Böses ahnend haben wir ihn weggelassen, um die Eindeutigkeit der Züge zu erreichen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war das verhängnisvoll. Ein schwarzer Bauer auf h4 dürfte ausreichen, um die Aufgabe zu retten. Der Lösungsablauf bleibt erhalten.“ Wir wollen es hoffen; wer kann das nachprüfen?

Heinrich Eichstädt - ein Pionier des modernen Schachproblems

von Manfred Zucker (Chemnitz)

„Das ist glänzend erfasst und ahnt hundert Jahre jüngere Meisterwerke voraus. Im umfänglichen Problemschaffen des Heinrich Eichstädt - er lebte von 1823 bis 1905 abseits in Westpreußen bzw. Oberschlesien - findet sich eine ganze Reihe derart modern wirkender Stücke“, schreibt Herbert Grasmann in „*Die Kunst des Mattsetzens*“ (*München, 1983*) zum Nachdruck eines Problems von H. Eichstädt (unser **Nr.11**).

Nach Herbert Grasmann war Heinrich Eichstädt also einer der Pioniere des modernen Schachproblems; doch wer war eigentlich dieser Heinrich Eichstädt, was wissen wir über ihn?

Unsere heutigen Kenntnisse über ihn verdanken wir zwei Leipziger Schachhistorikern: Paul Weyl konnte mehr als zehn Jahre nach Eichstädts Tod eine Tochter von ihm ausfindig machen, die in Berlin-Oberschöneweide als Lehrerin arbeitete. Ihr verdankte er das Wissen über Leben und Persönlichkeit ihres Vaters Heinrich Eichstädt. Oskar Korschelt konnte in alten und teils nur sehr schwer zugänglichen Quellen insgesamt 78 Probleme aus Heinrich Eichstädts Werkstatt nachweisen.

I. Biografisches

Heinrich Eichstädt wurde am 27. November 1823 in Fraustadt bei Posen als Sohn des Wirtschafts-Inspektors Wilhelm Eichstädt geboren. Doch sein Vater verstarb schon früh und so musste ihn seine Mutter Rosalie, geborene Tomaszewska, allein aufziehen. Sie schaffte es unter gewiss nicht einfachen Bedingungen, ihrem Sohn zu einer ordentlichen Ausbildung zu verhelfen. So besuchte er in Fraustadt die Bürgerschule und das Gymnasium, danach das Seminar in Bromberg. In diese Zeit fällt dann auch seine Bekanntschaft mit dem Schachspiel, dem er sein Leben lang treu blieb.

Nach Abschluss des Seminars fand er eine Anstellung als Lehrer in Witkowo, unweit von Posen gelegen. In seiner Posener Zeit begann er, sich intensiv mit der Komposition von Schachproblemen zu beschäftigen. Anregung dazu war höchstwahrscheinlich das Erscheinen der ersten deutschen Schachzeitschrift im Jahre 1846 - der von der Berliner Schachgesellschaft herausgegebenen „*Schachzeitung*“. In dieser erschien dann auch im September 1846 Heinrich Eichstädt's erstes Schachproblem. Sicherlich kannte er auch die Problemsammlung von *August d'Orville (Nürnberg, 1842)* und *Adolf Anderssen (Breslau, 1842)*, den beiden zur damaligen Zeit modernsten deutschen Problemkomponisten, denn schon in seinen ersten Werken zeigen sich deutliche Hinweise darauf. Aber auch Eichstädt baute zu Beginn seiner kompositorischen Laufbahn noch Mansuben der zu dieser Zeit allgemein üblichen Art, wobei die besten von ihnen die Stücke seiner Zeitgenossen deutlich überragten. Aber schon bald, ab 1849, setzte dann endgültig die Reihe seiner pointierten, durchaus schon modernen Schachprobleme ein. Er hat nur ein einziges Selbstmatt gebaut, auch ein einziges Buchstabenproblem, aber beide deutlich unter seinem sonstigen Niveau. Außer einem einzigen Zweizüger hat er nur Drei- und Mehrzüger verfasst. Im Gegensatz zu vielen seiner Zeitgenossen huldigte er weder den damals üblichen Bedingungsaufgaben noch den Selbstmatts, auch der später sich entwickelnden „*altdeutschen Schule*“ hat er sich nicht angeschlossen, sondern ging deutlich erkennbar den Weg zum modernen Schachproblem.

Von Witkowo aus veröffentlichte er in der „*Schachzeitung*“ insgesamt 25 Aufgaben. 1850 nahm er dann in Caputh bei Potsdam die Stelle eines Hauslehrers an. Hier konnte er sich dann wieder intensiver seiner geliebten Spielpraxis widmen und so ließ seine kompositorische Tätigkeit deutlich nach. Er wurde Mitglied des Potsdamer Schachklubs. Dem praktischen Schachspiel gab er eigentlich Zeit seines Lebens den Vorzug vor der Problemkomposition. 1853 wurde er dann Lehrer in Sandberg und Gostyn bei Posen.

Heinrich Eichstädt's Aufgaben fanden auch im Ausland ein höchst bemerkenswertes Echo. Nach Angaben Oskar Korschelts sind die 28 Aufgaben seiner ersten Schaffensperiode (1846-1855) nicht weniger als 36-mal nachgedruckt worden. Insbesondere Howard Staunton in London hatte die Bedeutung Eichstädt's sofort erkannt. Er druckte in seinen Schachrubriken in den „*Illustrated London News*“ und in „*Chess Player's Chronicle*“ nicht weniger als 17 Probleme Eichstädt's nach. Auch in der „*Schweizerische Schachzeitung*“ und in der holländischen „*Sissa*“ wurde Eichstädt mehrfach nachgedruckt.

Von Gostyn wurde Heinrich Eichstädt nach Adelnau versetzt. Hier legte er das Rektoratsexamen ab und heiratete eine seiner früheren Schülerinnen, Emma Kummer aus Witkowo. Hier in der Provinz widmete er sich mangels praktischer Spielpartner auch wieder verstärkt der Problemkomposition (1856-1857). Von Adelnau siedelte Eichstädt als Konrektor nach Pitschen über und wurde bald danach, im Jahre 1871, Rektor in Konstadt in Oberschlesien. In den Sommermonaten fuhr er oft nach Breslau, um dort u.a. mit Adolf Anderssen die Klingen zu kreuzen. Dem Schachverein Anderssen in Breslau widmete er auch drei Schachprobleme, doch danach legte er wieder eine Schaffenspause von vierzehn Jahren ein. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand siedelte er nach Kreuzberg in Oberschlesien über. 1899 zog er in das landschaftlich schönere Trebnitz in Schlesien über, denn Heinrich Eichstädt war auch ein begeisterter Wanderfreund und liebte längere Spaziergänge. Während seines Ruhestandes begann er sich auch wieder der Problemkomposition zu widmen und dieses sein Alterswerk umfasst immerhin noch dreizehn Probleme. Im Jahre 1902 verstarb seine Frau, er folgte ihr nach kurzem Krankenlager am 23. April 1905 im Alter von 81 Jahren. Seine Tochter erzählte, dass er noch in seinem 80. Lebensjahr täglich lange Spaziergänge ausübte.

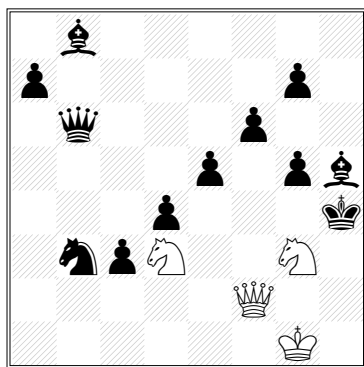
II. Kompositorisches

Aus den insgesamt 78 bekannten Kompositionen Heinrich Eichstädt habe ich versucht, eine Auswahl von Problemen zu treffen, die auch nach 150 und 100 Jahren unsere Aufmerksamkeit verdienen, auch heutigen Ansprüchen noch gerecht werden oder von historischem Interesse sind.

Nr. 1 Heinrich Eichstädt baute zu Beginn seiner kompositorischen Laufbahn auch noch einige mansubenartige Stücke im Stil seiner Zeit, aber auch sie überragten die Werke seiner Zeitgenossen.

1. Heinrich Eichstädt

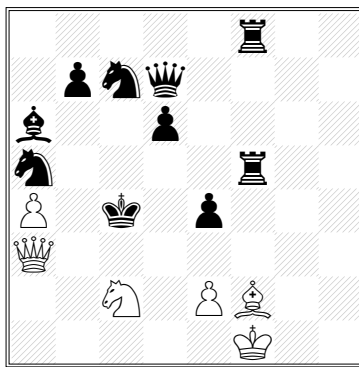
Schachzeitung März 1848



#4 (4+12)

2. Heinrich Eichstädt

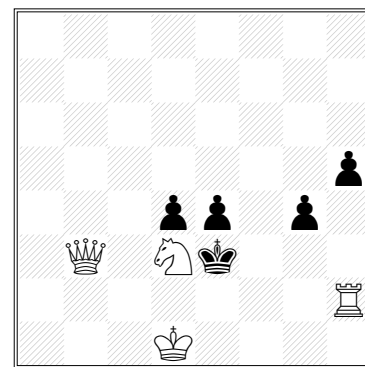
Schachzeitung Oktober 1851



#5 (6+10)

3. Heinrich Eichstädt

Schachzeitung Februar 1850



#3 (4+5)

Nach der mansubenartigen Einleitung **1.Sf5+!** Kg4 folgt die glänzende Pointe **2.Df1!!**, wonach das Damenopfer **3.Dh3+ Kxh3** mit dem Zwei-Springer-Mustermatt **4.Sf2** unabwendbar ist - „der stille Damenzug mit der unparierbaren Hineinziehungsoffer-Drohung steht in wirkungsvollem Kontrast zu dem knalligen Doppelschach im ersten Zuge. Wer das Stück selbst gelöst hat, weiß, wie unerwartet schwierig es ist“ (*Herbert Grasemann in „Problemschach“, Berlin 1955*). Zwar „das Zwei-Springer-Mustermatt ist nicht neu, wohl aber das Hineinziehen des schwarzen Königs durch die weiße Dame und die Beschränkung auf das Mindestmaterial“ (*Josef Breuer in „Beispiele zur Ideengeschichte des Schachproblems“, Düsseldorf 1982*). Die damalige Originalität des Vorwurfs hatte bereits Howard Staunton erkannt. Er schrieb dazu in den „*Illustrated London News*“ am 31. März 1855: „Das indische Problem ist unzweifelhaft einer der schönsten Vierzüger, aber dass er alle anderen überstrahlte, wie manche behaupten, zögere ich zuzugeben. Das folgende Problem eines deutschen Verfassers namens Eichstädt ist mindestens ebenso schwierig ...“.

Nr.2 ist die wohl bekannteste und effektivste Mansube unseres Autors: „Kein Wunder, dass bei der starken Bedrohung des weißen Königs ein Regen von Schachgeboten auf den schwarzen König herabprasselt: **1.Se3+!** Kd4 **2.Db2+ Kc5** **3.Db6+!** Kxb6 **4.Sd5+ Kc6** **5.Sb4** matt - Hineinziehungsoffer in ein skurriles Mattnetz“ (*Josef Breuer, ebenda*).

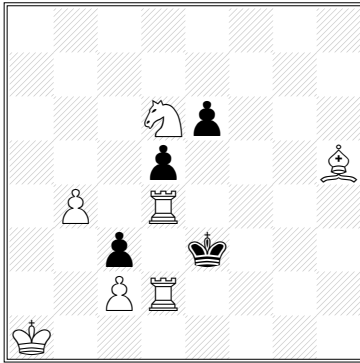
Nr.3 ist zwar nur eine Kleinigkeit, aber dennoch ein typischer Eichstädt - nach knalligem Auftakt folgt im zweiten Zug eine stille versteckte Pointe:

1.Th3+! gxh3 **2.De6!** Kxd3 **3.Db3** (Rückkehr) matt, **2.--Kf3** **3.Dxh3** mit Mustermatt. Der effektvolle **2. Zug von Weiß** war für die Löser vor über hundertfünfzig Jahren sicherlich eine echte Überraschung.

Nr.4 hat die typisch Eichstädt'sche Einleitung:

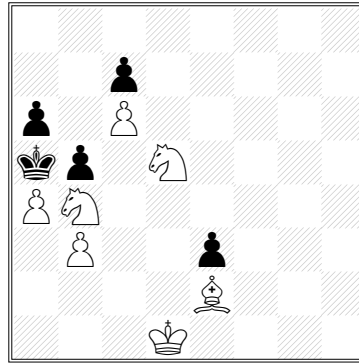
1.Te2+! Kxd4, danach folgt der eigentliche Knalleffekt, ein Lieblingsmotiv des Verfassers - die Hinterstellung **2.Lf7!!** e5, und schließlich als weitere Pointe das zweite Turmopfer **3.Te4+!** dxe4 mit dem abschließenden Mustermatt **4.Sf5**. Wenn ich Ihnen das Problem ohne Angabe des Verfassers gezeigt hätte, hätten Sie da nicht auf Rätselkönig Fritz Giegold getippt? Dieses Niveau dürften aber wohl nur seine besten Stücke haben

4. Heinrich Eichstädt
Schachzeitung Juli 1850



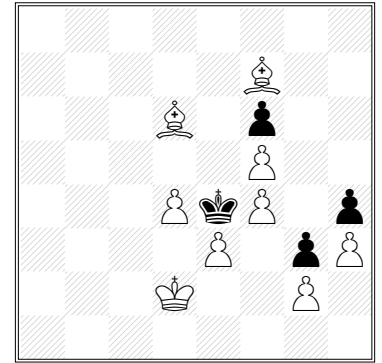
#4 (7+4)

5. Heinrich Eichstädt
Schachzeitung Juli 1850



#5 (7+5)

6. Heinrich Eichstädt
Schachzeitung Mai 1853

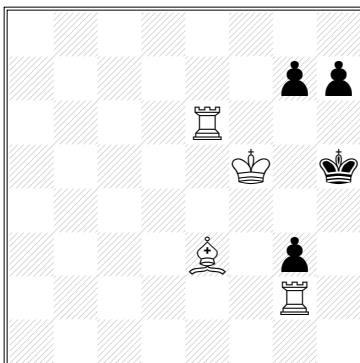


#5 (9+4)

Nr.5 zeigt Heinrich Eichstädt wiederum als Meister der Hinterstellung, doch kam es dem Verfasser nach **1.Sc2!** b4 2.Sa3 bxa3 wohl hauptsächlich auf den effektvollen Räumungszug des weißen Königs 3.Ke1! a2 4.Ld1 (die Hinterstellung!) a1D 5.b4 mit Mustermatt an.

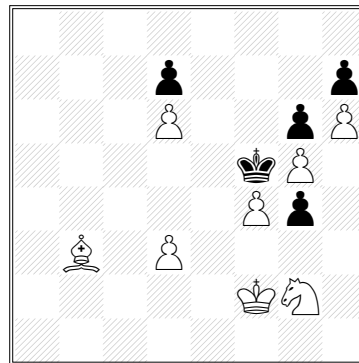
Nr.6 Hier gelang unserem Autor die wohl modernste Präsentation einer Hinterstellung. Der Versuch 1.Lf8? Kxf5 2.Lh6 Ke4 3.f5 Kxf5 4.Kd3 scheitert am Patt des schwarzen Königs, deshalb besser **1.La3!** Kxf5 und - wir kennen das schon - nun die eigentliche Pointe 2.Lc1!!, die Hinterstellung des weißen Läufers hinter drei eigene Figuren: 2.--Ke4 3.f5 Kxf5 4.Kd3 Kg5 5.e4 mit Mustermatt.

7. Heinrich Eichstädt
Schachzeitung Februar 1856



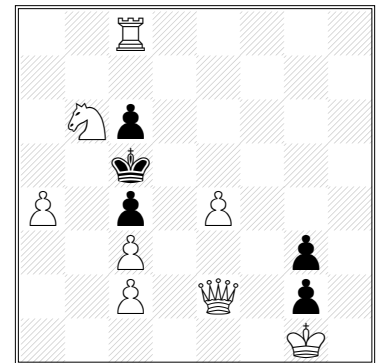
#3 (4+4)

8. Heinrich Eichstädt
Schachzeitung November 1856



#4 (8+5)

9. Heinrich Eichstädt
Schachzeitung August 1857



#4 (8+5)

Nr.7 ist sicherlich nur eine Kleinigkeit, aber eine nach typisch Eichstädt'schem Strickmuster. Der knalligen Einleitung **1.Th6+!** gxh6 folgt die feine Pointe 2.Lf2! Kh4 3.Th2 mit Fesselungs-Mustermatt.

Nr.8 beeindruckt durch die effektvollen Tempozüge des weißen Königs, verknüpft mit einem damals noch neuen und eindrucksvollen Motiv, einer Sternflucht des schwarzen Königs im dritten Zuge: **1.Kf1!** g3 2.Kg1! Kg4 3.La4 Kf3/Kh5 4.Ld1 matt, 3.--Kf5/Kh3 4.Lxd7 matt (Satzspiel 1.--g3+ 2.Kg1 usw).

Nr.9 „1857 hatte Heinrich Eichstädt die kühne Idee, einen Vierzüger zu bauen, bei dem die Wirkungskraft (nicht die Masse) der stärksten weißen Figur, der Dame also, die beabsichtige Mattführung stört und deshalb einleitend vom Brett hinwegzubaubern ist. Seine Nr.9 war aber - was man erst 80 Jahre

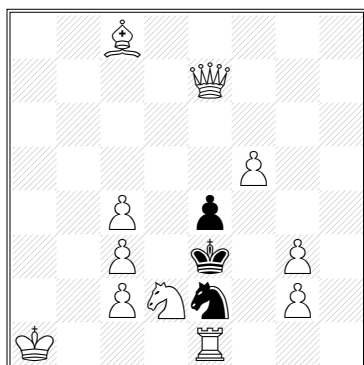
später bei der Reproduktion in der *Deutschen Schachzeitung* merkte - mehrfach neben- bzw. teilnebenlöslich. Josef Halumbirek in Wien mühte sich, das historisch wertvolle Stück zu retten, und nach mehreren missglückten Versuchen gelang ihm Nr.10“ (Herbert Grasmann in *„Die Kunst des Mattsetzens“*, München 1983).

10. Prof. Josef Halumbirek

(nach H. Eichstädt)

Holzhausen-Memorial 1952

3. ehr. Erw.



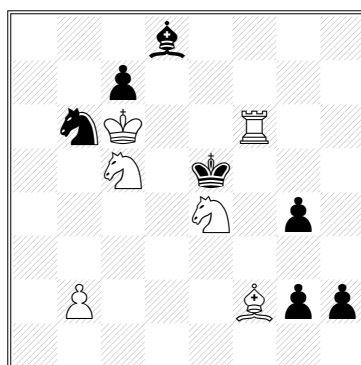
#4

(11+3)

11. Heinrich Eichstädt

Neue Berliner Schachzeitung

Oktober 1867



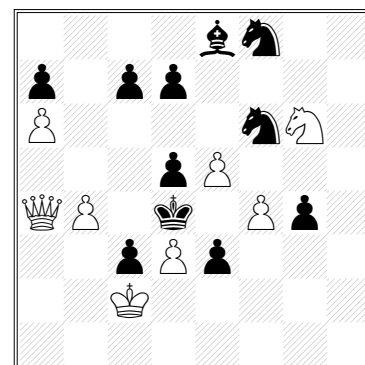
#5

(6+7)

12. Heinrich Eichstädt

Deutsches Wochenschach

11. Juli 1897



#4

(8+11)

In **Nr.9** scheitert der Hauptplan 1.Sxc4? Kxc4?? 2.Txc6 matt an der völlig überflüssigen Wirkungskraft der weißen Dame: 1.Sxc4? patt!, deshalb zuvor **1.De3+!** Kd6 2.Dc5+ Kxc5 - und nun erst 3.Sxc4 Kxc4 4.Txc6 mit Mustermatt - einer der genialsten Einfälle Heinrich Eichstädt's, und das vor fast 150 Jahren!. Allerdings irrt hier Herbert Grasmann, die Nebenlösung 1.Dd1/Dd2 Kxb6 2.Dd8+ usw. ist schon seit mindestens 1920 bekannt Eine Verbesserung erwies sich indes als schwierig und gelang erst 1952 Hofrat Josef Halumbirek mit

Nr.10 Sofort 1.Sxe4? scheitert - wie einst bei Heinrich Eichstädt - am Patt des schwarzen Königs, deshalb zuvor **1.Dg5+!** Kf2 2.De3+ Kxe3 - und nun erst 3.Sxe4 Kxe4 4.Txe2 mit Mustermatt (2.--Kxe1 3.Sxe4 usw.).

Nr.11 aber ist wohl der genialste Einfall Heinrich Eichstädt's, ein in der Tat unsterbliches Problem. Die sofortige Ausführung des Hauptplanes, beginnend mit dem Hineinziehungsoffer 1.Ld4+? Kxd4, gefolgt von 2.Te6, scheitert an der hinderlichen Masse des weißen Springers e4. Doch ein Abzug dieses Springers erweist sich als viel zu langsam, deshalb unter Beschäftigungslenkung des schwarzen Königs: **1.Sd3+!** Kxe4 2.Sc5+ (Schlüsselzug-Zurücknahme) Ke5 - und nun erst 3.Ld4+ Kxd4 4.Te6 Kc4 5.Te4 mit Mustermatt. „das ist glänzend erfasst und ahnt hundert Jahre jüngere Meisterwerke voraus!“ (H. Grasmann in *„Die Kunst des Mattsetzens“*, München 1983).

Nr.12 schließlich ist eines der wenigen Spätwerke des Meisters, das aber zeigt, dass er neuen Ideen und Kompositionsrichtungen durchaus aufgeschlossen gegenüber stand. Sofort 1.Se7? scheitert an 1.--Lg6! (2.Dc6? Lxd3+!), deshalb besser umgekehrt **1.Dc6!** dxc6 2.Se7 Ld7 3.e6 Lxe6 4.Sxc6 matt. Erinnert uns das nicht an den erst 1919 von Arthur Klinke entdeckten und beschriebenen „Treffpunkt“; Eroberung eines zweifachen gedeckten Mattfeldes durch Hinlenkung des einen und Weglenkung des anderen Verteidigers?

Heinrich Eichstädt war wahrlich ein Pionier des modernen Schachproblems

Studien - Abteilung

Bearbeiter: Manfred Seidel, Fenchelstraße 70, D-47445 Moers

Preisrichter 2000/2002: Hans Gruber, D-80634 München

Bei meinem Amtsantritt als Studien-Sachbearbeiter im PROBLEM FORUM brauche ich über meine Person kaum nähere Angaben zu machen; das hat WAB im vorigen Heft bereits hinreichend getan, nachdem er mich mit einer Dauermassage endlich weich geknetet hatte, die Nachfolge von Rainer Staudte anzutreten. Da ich mich aber garnicht als sattelfesten Studienexperten betrachte, müssen letztlich die L(o)eser entscheiden, ob WAB mit mir die richtige Wahl getroffen hat.

Jedenfalls werde ich bei der Führung der Rubrik nach dem Muster von *Problemschach speziell* der Zeitschrift ROCHADE EUROPA verfahren, das die meisten Löser von PF bereits kennen, mit der Ausnahme, dass ich - abweichend von der auf der letzten Seite des vorigen Heftes beschriebenen Regelung - einen neuen *individuellen* Punkteverteilungsschlüssel für Studienlösungen einzuführen gedenke. Nach dem Kodex der PCCC (= Permanent Commission of Chess Composition) für die Durchführung der WM werden Punkte nur im Verlauf der Hauptvariante vergeben, und zwar maximal 5 für die vollständig richtige Lösung, wobei es dem Turnierleiter überlassen bleibt, wo und wann er das Ende der Lösung festlegt. Für Nebenvarianten gibt es keine Punkte und obgleich ich bei der Deutschen Meisterschaft in gleicher Weise handele (dort kann ich aber die passenden Studien auswählen, die nach Inhalt und Länge der Lösung die Vergabe von 5 Punkten rechtfertigen), finde ich diese Forderung ungerecht. Für eine Studie, die nach 3 Zügen inhaltlich ausgeschöpft ist, 5 Punkte zu vergeben, steht in keinem Verhältnis zu einem Dreizüger, an dem man unter Umständen eine Stunde verbringt und damit nur 3 Punkte verdient. Auf der anderen Seite können Nebenvarianten einer Studie durchaus schwieriges und interessantes Spiel zeigen, die zu sehen nicht unbelohnt bleiben sollten. Ich hoffe, mit einer Skala von 1 bis maximal 7 Punkten - Inkorrektheiten einbezogen - hinreichend differenzieren zu können. *Löse-Onkel* Karl Roscher wird künftig vorab die Studienlösungen nebst Punkteverteilung von mir erhalten, um diese dann in die Löserliste eintragen zu können.

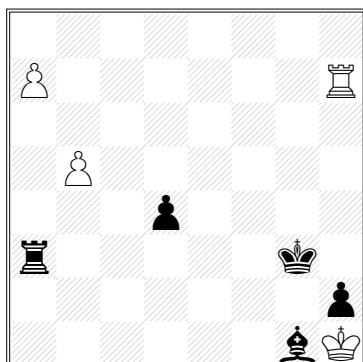
Nun aber zum aktuellen Tagesgeschäft, bei dem ich gleich mit einer guten wie schlechten Nachricht aufwarten muss; zunächst die schlechte: bis heute habe ich keine einzige Original-Einsendung erhalten(!), das stimmt bedenklich, zumal ich annehmen muss, dass **PF** bereits relativ verbreitet ist; und nun die gute: das Dr. Weißbauer-80 Jubiläumsturnier für Studien - in **RE** im Oktober 2000 ausgelobt - brachte einen derartige Erfolg (42 Bewerbungen!), dass ich es wage, einige der nicht im Preisbericht enthaltenen Aufgaben für **PF** abzuzweigen, weil ich mir vorstellen kann, dass die Autoren nicht jahrelang auf eine Veröffentlichung in **RE** warten wollen und gerne ihre Werke auf besserem Papier sowie größeren und klareren Diagrammen abgedruckt sehen möchten.

Die diesmaligen Aufgaben stammen - wie bereits angekündigt - aus der *Mittelklasse* des Dr. Hermann Weißbauer-80 Jubiläumsturniers, sind also nicht im dortigen Preisbericht vertreten, aber durchaus zeigenswert. - ROCHADE Europa Lesern wird G.J. kein Unbekannter sein; er ist dort Co-Autor der Reihe *Ausgerechnete Endspiele* und hat sich zu einem Spezialisten im Aufspüren von Inkorrektheiten vieler in die Fachliteratur eingegangenen Studien entwickelt; noch jüngst hat er einige Stücke des neuen FIDE-Albums *platt* gemacht. Dass er aber auch selbst zu komponieren versteht, zeigt sein vorliegendes Remis-Endspiel, in dem die Stellung des weißen Königs bereits einiges verrät. - H.G. dürfte noch ein wenig bekannter sein; seine Gewinn-Studie mündet in eine *Wenigsteiner*(max. 4)-Stellung. Und nun viel Spass und Erfolg bei Ihren Knobeleyen - und vergessen Sie das Kommentieren der Lösungen nicht! - Ihr MS

Urdrucke

9

Gerhard Josten
D-Köln

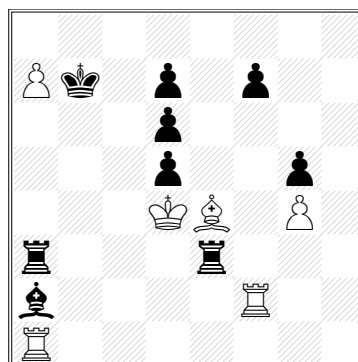


Remis

(4+5)

10

Harrie Grondijs
NL-Rijswijk



Gewinn

(6+9)

Lösungen Studienabteilung, Ausgabe 5, 2001

5 (Stephan Eisert & Michael Roxlau): Gewinn (4 Punkte)

1.f7+! (1P) (1.Te7? Kxh5 2.f7 Lxf7 3.Txf7 Sb6 =) **Kg7 2.Te7!** (nach 2.h6+ Kxf7 3.Te8 Kg6 4.Txa8 Lb1 5.Th8 ist den weißen Knaben zwar nicht beizukommen, aber sie haben sich praktisch selbst paralyisiert, also =) **Kf8** (2.- Lxf7 3.h6+ Kf8 führt zur Hauptvariante) **3.h6!** (1) (auf 3.Txb7 folgt das überraschende Opfer Sc7!, womit ein aus Theorie der Endspiele von Juri Awerbach bekanntes positionelles Remis angesteuert wird, z.B. mit 4.Txc7 Lxf7 5.h6 Kg8 6.Kc5 {6.h7+ Kh8 7.Txf7 patt!} Le6 7.Kd6 Lf5 (siehe dazu *Band IV, Turm + Randbauer gegen Läufer, Stellung 18 bzw. 18c*; oder 3.Te8+ Kxf7 4.Txa8 Le6 {nicht 4.--Ld5 5.Ta5! Le4 6.Tg5! +-} 5.h6 Kg6 =, man beachte hier die behindernde Funktion des sBb7) **Lxf7** (5.--Lb1 6.Txb7 Le4 7.Kc5! +- {1}) **4.h7 Kxe7** (4.--Kg7? 5.Txf7+ Kh8 6.Tf8+ +-) **5.h8D Sc7 6.Kc5!** +- (1) (nach 6.Dc8? Sa6+ 7.Kb5 Ld5 8.Df5 würde Schwarz mit 8.--Lc6+! eine uneinnehmbare Festung aufbauen); jetzt könnte noch folgen: **6.--Se6+ 7.Kb6 Sd8 8.De5+ Le6 9.Dc7+ Ke8 10.Dd6 Ld7 11.Kc7** und gewinnt nach Angabe der Autoren. „Eine prägnante Gewinnführung (J. Bischoff) - „Klaro, wieder wat jelernt!“ dürfte Dr. Karl-Dieter Schulz auch noch nachträglich ausrufen, wenn er sich die Widerlegung seines Gewinns mit 3.Txb7? ansieht.

6 (Michael Roxlau): Remis (5 Punkte)

1.Dd6! (1P) (1.Kxh3? Lf1+ 2.Kh2 d1D -+; 1.h7? d1D 2.h8D Kg4 -+) **f2 2.Dxd2** (2.h7 f1D 3.h8D Kg4 4.Dd4+ Sf4 5.gxf4 d1D 6.Dxd1 Dxd1 7.exf6 Ld5 -+) **f1S+** (1) (das näherliegende 2.--f1D wird mit 3.Dg2! Kxh6 4.exf6 gxf6 5.Dxh3+ 6.Kxh3 7.g4 (1) beantwortet, wonach die ungleichen LL das Remis garantieren) **3.Kxh3 Sxd2 4.h7** (es scheint, dass Weiß gar in Vorteil kommt, aber Schwarz nimmt nun den wK kräftig in die Mangel) **Lf1+ 5.Kh2 Sf3+ 6.Kh1 Kg4 7.h8D Kh3!** (1) (auch mit 7.--Lxh4 ist nicht viel zu holen wegen 8.Df8 Lg5 {8.--Kxg3 9.Df4+! (1) Kf2 10.De3+, hier nicht 10.Dg3+ Ke2 11.De1+?? Sxe1 mit Auflösung der Pattstellung} 9.Db4+ Kh5 10.Db7 Kg4 11.Db4+ =) **8.Lg5+!** (8.Lxf6+ wäre ein grober Fehler, denn 8.--Kxg3 9.Lh4+ Sxh4 10.Kg1 Lh3! würde die Dame kosten) **Kxg3 9.Lf4+! Kf2** (9.--Kxf4? 10.exf6 Kg3 11.Db8+ e5 12.Db2 +-) **10.Le3+! Kg3** (10.--Kxe3? 11.exf6 Kf2 12.Dh2+! Sxh2 13.Kxh2 +-) **11.Lf4+** (1) mir Remis durch Dauerschach. „Nach beiderseits präzisen Zügen wird eine interessante Remisschaukel aufgebaut!“ (JB) „Nach einem halsbrecherischen Vorplan-Manöver kann Weiß die Entstehung einer sD nicht verhindern, aber unmittelbar darauf zum Abtausch zwingen!“ (KDS, der leider die Unterverwandlung nicht berücksichtigte).

Capablanca und ich

**Schachkrimis, -erzählungen und anderes
von Winfried E. Kuhn**

7. Folge

13. C. H. Guenter: Wotans Rache Wotans Rache (1983) Pabel Taschenbuch 552

Ein wilder Roman mit einem schönen Schachtitelbild, und - oh Wunder - es geht tatsächlich häufig um Schach. Gleich zu Beginn werden zwölf Großmeister mit einem Versicherungswert von 150 Millionen Dollar nach Knokke an der belgischen Küste geflogen. Dort sollen sie blindsimultan gegen einen jungen Mann spielen, der auch angemessen mit einer Binde vor den Augen spielt - wenn schon „blind“, dann auch richtig. Taub ist er allerdings nicht, denn er bekommt die Züge über einen Sender mitgeteilt. Und so zerlegt der junge Mann, der keine Ahnung vom Schach hat, die Weltspitze: es gibt nur ein Remis, der Rest verliert klar. Die Züge stammen von einem neuen Supercomputerprogramm, dem X-2222. Hinter diesem steckt Björn Dickholm, ein Schwede, der sich nach einem kleineren Betrug (er hatte vom Konto des Verteidigungsministerium etwas Geld abgezweigt) aus seinem Heimatland hatte absetzen müssen. Ich glaube, ich verrate nicht zuviel, wenn ich dem Leser mitteile, daß es am Ende um X-4444 geht. Nun lebt der alte Schwede in der Pöbene auf einem Hausboot. (Für Nichteingeweihte: „Poebene“.) Bis er entführt wird.

Denn nach dem Turnier in Knokke waren wilde maskierte Gestalten aufgetaucht, die den Apparat an sich genommen hatten und nach wenigen Minuten in die Luft geflogen waren. Nicht nur mit einem Hubschrauber, sondern mit echtem „Rawumms!“ Denn: es gab eine Sicherung im Gerät. Jetzt kommt also „Wotan“ ins Spiel, genauer gesagt „Wotano“ Cesarelli, ein Gangster, der sich aus dem Geschäft zurückziehen will, nicht ohne allerdings zuvor noch einen großen Coup gelandet zu haben. Und mit diesem Superrechner kann man schließlich viel Geld machen, vor allem mit Kunden aus dem damals noch real existierenden Ostblock. Zuvor muß Cesarelli aber noch den Sohn seiner Schwester in den USA aufspüren, wofür er sich eines Privatdetektivs bedient.

Am nächsten Vormittag meldete sich in Cesarellis Villa ein Mann namens Perryere. Er sah nicht aus wie Sherlock Holmes, eher wie Rex Gildo. [Womit die Internationalität des Werkes unterstrichen wäre ...]

Da es sich um einen Roman aus der Reihe ‘Mister Dynamit’ handelt, kommt nun auch endlich der so genannte Herr Urban, der Agent Nr. 18 des Bundesnachrichtendienstes, zu Wort und Tat. Er fährt daher nach Frankreich und Italien. Und klärt gewaltig auf.

Er beschloß zu fahren, bis daß das Auge brach.

14. Kurt Selter: Der weiße Springer Gunner-Fred-Kriminalreihe Nr. 8 (Leihbüchereiromane) Helios-Verlag Bayreuth (1952), 253 S.

Hollywood. Der Schauspieler Ambrose Trevor erhielt Drohbriefe mit je einem weißen Springer. Er schaltet das FBI ein, „Gunner Fred“ Hunter soll ihn schützen.

Anstelle von Trevor soll der FBI-Mann in die Chocolate Mountains fliegen, wo nach Silber geschürft wird (nicht etwa nach Schokolade). Der Pilot wird ausgetauscht und GF in eine Falle gelockt. Der Obergangster „Wasserkopf Jonny“ Tennant hat in der letzten Zeit mit seiner Bande diverse Überfälle begangen. Er ist als „Mr. Nobody“ bekannt oder besser gesagt, unbekannt. Bei einem dieser Überfälle wurde anschließend auch ein weißer Springer vorgefunden. (Ein völlig wirrer Einfall des Autors! Aber es ist doch schön, wenn man Verbindungen herstellen kann.) Inspektor John Bentley grübelt, er hat schließlich keine Ahnung von den Vorgängen um Trevor.

Zu dessen Bande gehören solche Gestalten wie „Pocken Jim“, Cal „Fuchsgesicht“ Jarvis, „Ledergesicht“, „Halskrause“ Burton, „Schlägerdick“ und „Killer Charly“.

So geht es - wie in den alten Edgar-Wallace-Filmen - durch die Gänge der Silbermine, bis das Finale in Trevors Haus stattfindet: Dieser hatte vor Jahren einen Raubmord begangen und falsche Spuren auf Tennant gelegt: hierbei hatte er den Springer aus dem geraubten wertvollen Schachspiel in Tennants Wohnung zurückgelassen. Von Trevors Privatsekretär erfährt 'der Gunner', daß dieser jeden Tag etwa eine Stunde in einem nur ihm zugänglichen Raum sitzt und ein Schachspiel anstarrt. Das hat der Sekretär zumindest durch das Schlüsselloch beobachtet. [Ja, und? In Andernach und bei sämtlichen anderen (Problem-)Schachveranstaltungen sieht man das für viel längere Zeit!]

Mit der ihm eigenen schnellen Auffassungsgabe übersah Fred die Entwicklung der Dinge und beschloß, den Absichten der Schurken zuvorzukommen.

„Es sind also zwei Fragen zu klären: erstens, wer hat die Maschine geflogen und zweitens, wer hat Sie in den Schrank gesperrt! Ich glaube, diese beiden Fragen stehen in unmittelbarem Zusammenhang miteinander.“

Dieser Jonny Tennant war kein Mensch mehr - er war ein reißendes Tier, das unter allen Umständen vernichtet werden mußte, ehe es noch mehr Unheil anrichtete. Dieses Bewußtsein prägte sich Fred ein, mit diesem Willen begann er seine Verteidigung.

„Well“, da der Roman in den USA spielt, hat der Autor einige englische Wörter eingeflochten. Nicht immer allerdings korrekt: „Allrigh“ (S. 112/184). Auch möchte ich bezweifeln, daß folgende Formulierung richtig ist: „Ich habe den white Jumper (!) zum erstenmal gesehen, als ich den ersten Brief dieser Art erhielt.“

Das Papier des Buches ist ausreichend saugfähig. Wenn es jetzt noch perforiert wäre, könnte man es einer sinnvolleren Nutzung zuführen. Obwohl - langweilig ist es nicht! Immer, wenn dies vielleicht drohen könnte, haut Gunner Fred einige Gangster um, was ausführlich geschildert wird: „Hoppla“, sagte er nur und schlug zu.

Dies alles war natürlich bedeutend schneller geschehen, als es sich beschreiben läßt. [Natürlich!]
Peng! Peng! machte es.

Wo der Einsatzbefehl GF erreichte, bleibt auch im Dunkeln: New York oder Chicago werden angeboten. Aber das ist eine andere Geschichte.

Das mit dem Springer ist natürlich eine teure Sache: Ich erinnere mich noch an die Probleme, die ich mit den Rubbelfiguren der Firma Schmaus hatte. Die Springer waren - nach den Königen - immer als erste verbraucht, mit den anderen Steinen hätte ich die Wohnung dekorieren können.

Cesare Lombroso, der seltsame italienische Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts, hätte seine Freude gehabt! In seinem Buch „L'uomo delinquente“ (1876) hatte er ja im wesentlichen die Auffassung vertreten, der Kopf eines Verbrechers unterscheidet sich deutlich von dem eines Nichtverbrechers ...

WEK

Mini - Forum

Bearbeiter: Wolfgang A. Bruder, Goethestraße 42, D- 69221 Dossenheim

Klaus - Peter Zuncke, Nonnenrain 6, D- 99096 Erfurt

Liebe Problemfreunde,

Theodor Nissl (1878-1972) ist einer der bekanntesten deutschen Aufgabenverfasser. Ein Idee hatte es ihm besonders angetan – das Opfer einer Figur, die durch Bauernumwandlung wieder neu entsteht. Im deutschem Sprachraum spricht man deshalb meistens vom *Nissl-Thema*, im Ausland dagegen ist dieses Thema unter dem trefflichen Begriff *Phönix* bekannt. Natürlich in dieser Gedanke schon oft in Miniaturform dargestellt worden. Unsere heutige kleine Galerie kann deshalb nur eine subjektive Auswahl bringen. Berücksichtigt werden vor allem Aufgaben mit aktivem Opfer und Doppelsetzungen.

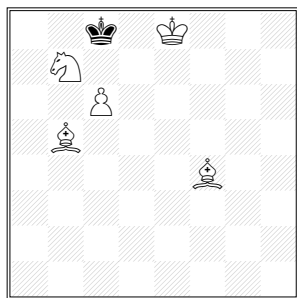
Das älteste Stück **Nr.1** (hier passives Opfer) mit einer bekannten Schlusswendung ist oft nachempfunden worden. Auch die **Nr.2** ist der Urahn vieler Aufgaben. Die nächsten beiden Stücke kommen logisch. In der **Nr.3** scheitert 1.h8T? an Tb4! Der sT wird deshalb auf die siebente Reihe gelenkt - ein Schlagrömer. In der fein ausgedachten **Nr.4** sehen wir eine Beugung. 1.f8T? Tc2+! Nach dem Vorplan verbleibt nur 1..Tf1+. Auch der Zweizüger gibt genug Spielraum, wie die schöne **Nr.5** mit drei Mustermatts zeigt. Nur fünf Steine reichen der **Nr.6**. (Ein Viersteiner ist nicht bekannt). Als Beispiel des Nissl-Themas in Zugwechselform sei die **Nr.7** angeführt. In der Nr.8 beachte man das Satzspiel 1..Kg8 2.Dg1. In der **Nr.9** wird gleich zweimal die Dame geopfert. In die Läufergabel stürzt sich die wD todesmutig in der **Nr.10**. Ein Klassiker und oft nachgedruckt ist die **Nr.11**. 1.h7? 0-0-0! Auch die **Nr.12** stammt von einem bekannten Vertreter der neudeutschen Schule. Ohne Bb7 ginge sofort 1.Tb1#, also Beseitigung weißer Masse. Schöne Nebenspiele zeichnen die Nr.13 aus. Die **Nr.14** ist die älteste Doppelsetzung. In der **Nr.15** scheitert 1.c8D? Ke7 2.Sf5 an Kf6! Durch das Damenopfer muss erst der L zum Fernblock gelenkt werden. Die **Nr.16** zeigt T- und D-Opfer hintereinander. 1.Th5? würde der Dame den Weg verbauen - 1.Tg7 ist deshalb ein Kraftopfer. Der sK muss in der Nr.17 schön am Rand gehalten werden, bevor der Excelsiormarsch beginnen kann. Das in der **Nr.18** 1.d5? nicht ausreicht, erstaunt schon. Der Phönix-Gedanke wird in der **Nr.19** mit der Sternflucht verbunden. Originell und schön ausgedacht ist auch die **Nr.20**. Eine weitere Doppelsetzung **Nr.21** lehnt sich an das Schema von der **Nr.14** an. Das D-Opfer in der **Nr.22** verhindert ein Luftloch für den sK. Ein genialer Einfall mit seinem doppelten Damenopfer ist die **Nr.23**, logisch gesehen wie in der **Nr.12** eine Beseitigung weißer Masse. Bevor der wB in der **Nr.24** zum Excelsiormarsch antreten kann, muss erst das Patt aufgehoben werden. Erstaunlich, das mit der **Nr.25** erst 1997 die erste korrekte Darstellung mit dem Läufer als Themafigur auftaucht, und dazu noch passiv, oder kennt jemand doch ein ältere Darstellung? Eine andere Doppelsetzung zeigt die **Nr.26**. Man beachte den Mattwechsel nach 1.Tf7. Und noch ein Doppel in der **Nr.27!** Insgesamt fällt auf, dass diese Stücke alle relativ neu sind. Den Abschluss soll dem zugängste Stück vorenthalten sein. Insgesamt konnte der kleine Artikel nur einen allgemeinen Überblick vermitteln. Wir sind uns sicher, dass noch viele Perlen der Entdeckung harren.

Nr.1

Frank M. Teed

New York Evening Telegr.

8.6.1886



#3

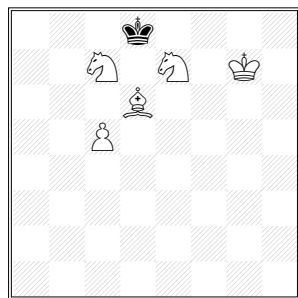
(5+1)

Nr.2

Samuel Gold

Brüderschaft

23.10.1886



#3

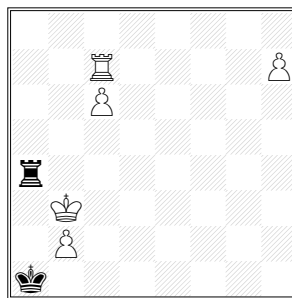
(5+1)

Nr.3

William Shinkman

More White Rooks

1911



#4

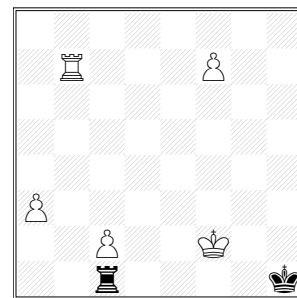
(5+2)

Nr.4

Wolfgang Pauly

More White Rooks

1911

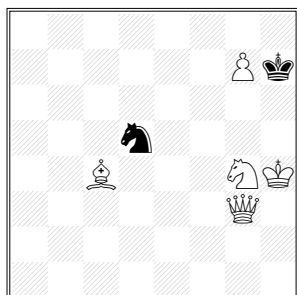


#5

(5+2)

Nr.5

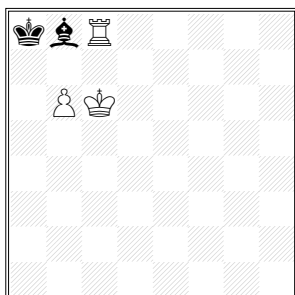
Miroslav Havel
Tidskrift för Schack
 Juli 1916



#2 (5+2)

Nr.6

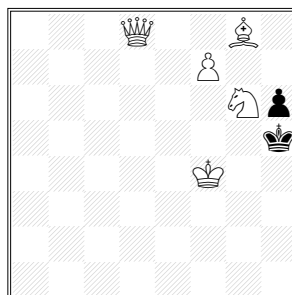
Hermann v. Gottschall
Streifz. d. d. Gebiet des
Schachproblems
 1926



#4 (3+2)

Nr.7

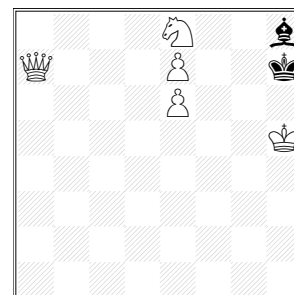
Ernö Szentgyörgyi
Magyar Sakkvilag
 Juli 1931



#2 (5+2)

Nr.8

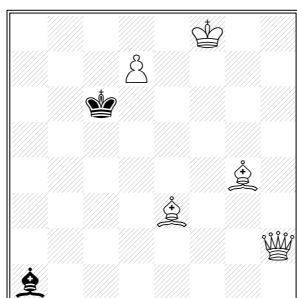
Zoltan Zihali
Schachmaty w SSSR
 Januar 1937



#3 (5+2)

Nr.9

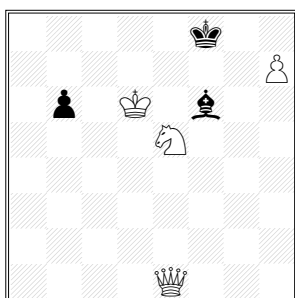
R. Skuja
Schach in Lettland
 vor 1940



#3 (5+2)

Nr.10

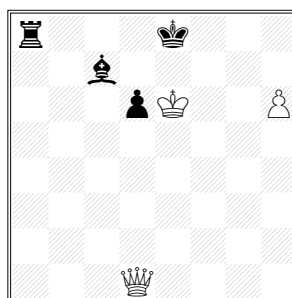
Friedrich Bethge
Neue Leipziger Zeitung
 1941



#3 (4+3)

Nr.11

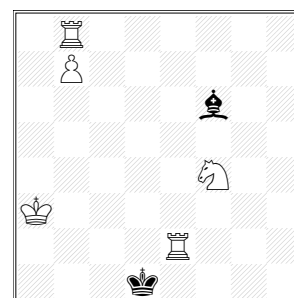
Wilhelm Maßmann
Deutsche Schachhefte
 August 1950



#4 (3+4)

Nr.12

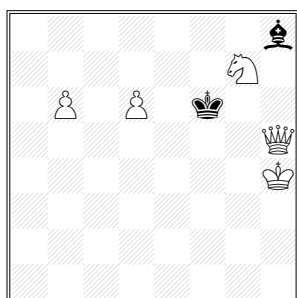
Josef J. Breuer
Lippische Landeszeitung
 1950



#4 (5+2)

Nr.13

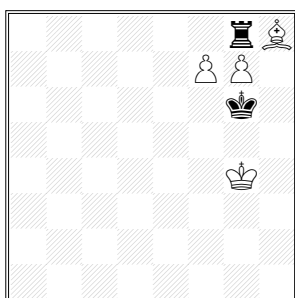
Herbert Hultberg
Tidskrift för Schack
 Dezember 1960



#3 (5+2)

Nr.14

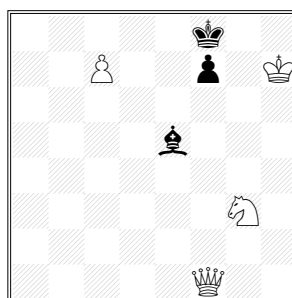
Peter Kahl
Die Schwalbe 1-3 1967
 140. TT 2.eE



#3 (4+2)

Nr.15

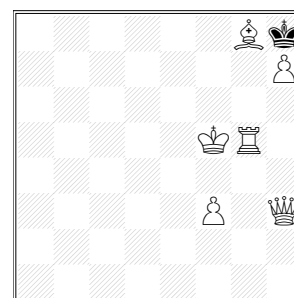
Gleb Sachodjakin
Bjulleten ZSK SSSR
 1969



#3 (4+3)

Nr.16

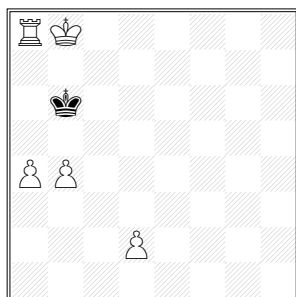
A. Maksimowskich
Na smenu!
 25.10.1972



#3 (6+1)

Nr.17

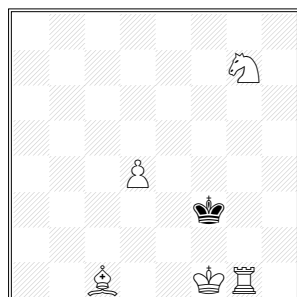
A. Maksimowskich
Molodoi leninez
 1978



#7 (5+1)

Nr.18

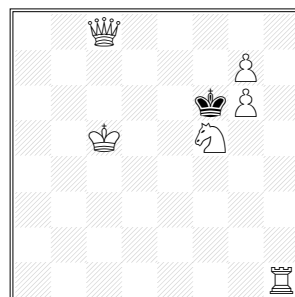
Stephen Rothwell
The Problemist
 September 1989



#7 (5+1)

Nr.19

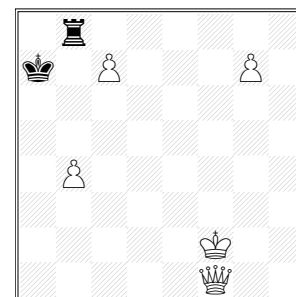
Aleksandr Istomin
Problemist pribuschja
 13.12.1991



#2 (6+1)

Nr.20

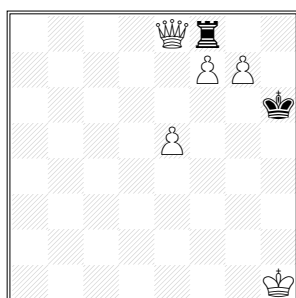
W. Antipow
Tidskrift för Schack
 1991



#4 (5+2)

Nr.21

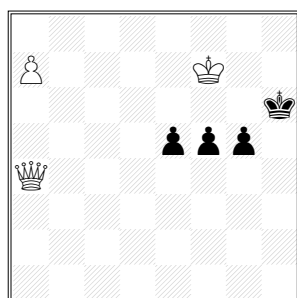
**H. Laue &
 W. Speckmann**
Freie Presse
 30.10.1992



#3 (5+2)

Nr.22

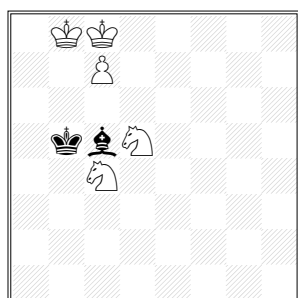
Stephen Rothwell
Bad. Neu. Nachrichten
 23.10.1993



#4 (3+4)

Nr.23

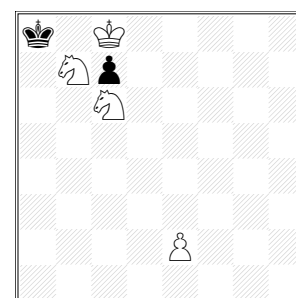
W. Antipow
Kudesnik 1.10.1994
T. „Tschepischnyi 60“
 1.Pr.



#4 (5+2)

Nr.24

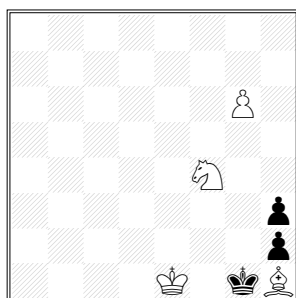
Wladimir Schilinkow
Bospor 1994



#7 (4+2)

Nr.25

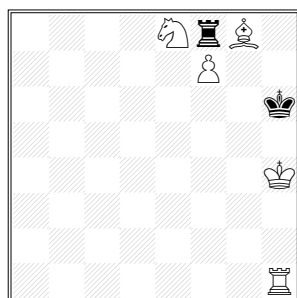
Ewgeni Orlow
Schach -WW
 Juni 1997



#4 (4+3)

Nr.26

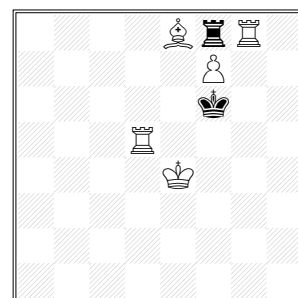
Sergei Tkatschenko
Smena (Moskwa) 1997
 sp. eE



#3 (5+2)

Nr.27

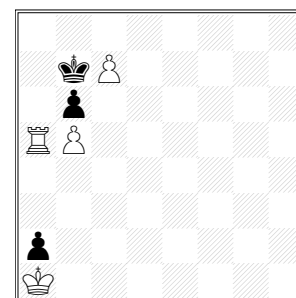
Michail Tschernuschko
Smena (Moskwa)
 August 1998



#3 (5+2)

Nr.28

Nikolai Sinowew
Die Schwalbe
 Dezember 2000



#12 (4+3)

Lösungen:**Nr.1)** 1.c7 Kxb7 2.c8S;**Nr.2)** 1.f7 Kd7 2.Se6;**Nr.3)** 1.Ta7 Txa7 2.h8T Tb7+ 3.cxb7 1.--Kb1 **2.Txa4**;**Nr.4)** 1.Tb1 Txb1 2.f8T Tf1+ 3.Kxf1 Kh2 4.Tf3;**Nr.5)** 1.Dc7! (Zzw);**Nr.6)** 1.Tc7! Lcc7 2.c7 Ka7 3.c8T;**Nr.7)** 1.De5!;**Nr.8)** 1.Sg7 Kxg7 2.e8S+ 1.--Lxg7 2.e8S;**Nr.9)** 1.Dc7+ Kxc7 2.d8D+;**Nr.10)** 1.Dg3 Lxe5+ 2.Ke6 , 1.--Le7+ 2.Kd7;**Nr.11)** 1.Dh5+ Kd8 2.De8+ Kxe8 3.h7;**Nr.12)** 1.Th8 Lxh8 2.b8T Lb2+ 3.Tcb2;**Nr.13)** 1.d7 Kxg7 2.d8S 1.--Lxg7 2.d8D+;**Nr.14)** 1.f8D Txf8 2.gxf8D 1.--Txh8 2.g8L;**Nr.15)** 1.Df6 Lxf6 2.c8D+1.--Lxc7 2.Sf5;**Nr.16)** 1.Tg7 Kxg7 2.Dh6+;**Nr.17)** 1.Ta6+ Kxa6 2.d4 Kb6 3.d5 Ka6 4.d6 Kb6 5.d7 Ka6/Kc6 6.d8T;**Nr.18)** 1.Tg4!!Kxg4 2.Kg2 Kh4 3.d5 Kg4 4.d6 Kh4 5.d7 Kg4 6.d8T;**Nr.19)** 1.Se7!;**Nr.20)** 1.Da6+ Kxa6 2.cxb8T Ka7 3.g8D;**Nr.21)** 1.g8T Txe8 2.fxe8D 1.--Txg8 2.fxg8T;**Nr.22)** 1.Dg4 fxg4 2.a8D;**Nr.23)** 1.Da6+ Kxa6 2.c8D Kb7 3.Da6;**Nr.24)** 1.Sd6 cxd6 2.e4 d5 3.e5 d4 4.e6 d3 5.e7 d2 6.e8S;**Nr.25)** 1.g7 Kxh1 2.g8L Kg1 3.Se2+;**Nr.26)** 1.Tf1 Txg8 2.fxg8L 1.--Txe8 2.fxe8S;**Nr.27)** 1.Td7 Txe8+ 2.fxe8L 1.--Txg8 2.fxg8/;**Nr.28)** 1.Ta7+ Kxa7 2.c8T Kb7 3.Tc6 Ka8 4.Kxa2 Kb7 5.Kb3 Ka8 6.Kc4 Kb7 7.Kd5
8.Kd6 Kb7 9.Kd7 Kb8 10.Txb6 Ka7 11.Kc7

Aus alten und neuen Zeiten

Von Gerhard E. Schoen, (Leuchtenberg)

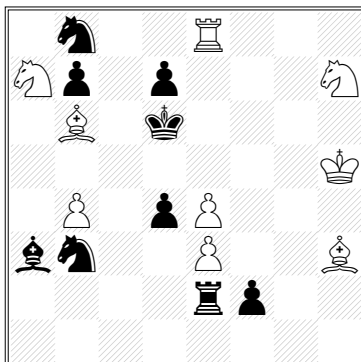
Mit Wehmut habe ich vor einiger Zeit die letzten Preisberichte des *Schach-Reports* verschickt. Es hat mir gezeigt, wie schnell, aus welchen Gründen auch immer, Schachzeitschriften kommen und gehen. Im *Schach-Report* wurden 1995 und 96 einige gute Dreizüger publiziert, die im Preisbericht ihre verdiente Anerkennung fanden und in Turnieren von Problemzeitschriften sicher ganz vorne gelandet wären. Die beiden Preisträger, alles altbekannte Experten, zeigen völlig konträr in ihrem Inhalt moderne und konservative Themen perfekt dargeboten. Die Übertragung von Zweizügerthematik in den Bereich des Dreizügers ist und war die Spezialität von *M. Keller*, der hier schon früh Topleistungen zeigte. Nach seinen Worten ergeben sich die notwendigen Mechanismen zwangsweise; das Feilen nach der perfekten (Letzt-) Form nimmt dann die meiste Zeit und Kraft in Anspruch. Preisrichter *Karl-Heinz Buschmann* fasst richtig zusammen: „Superschlüssel mit subtiler Drohung inszeniert hochmoderne Themenmischung: verzögerter Bannij – Hannelius in ökonomisch – exzellenter Fassung; ein Meisterwerk!“ 1.b5 [A]? (2.Sc8 [B]#) Tc2 [x]! 2.Sf6 [C]? Tc5!; 1.Sf6 [C]? (2.e5 [D]#) T:e3 [y]! 2.b5 [A]? T:h3!; und 1.Sc8+ [B]? Kc6! 2.b5 [A] K:b5!; 1.e5+ [D]? Kd5! 2.Sf6 [C] Kc4! Soweit alles klar? Lösung: **1.Lf1!** (2.Sg5 3.Sf7#) T:e3 [y] 2.Sc8+ [B] Kc6 3.b5 [A]#, 1.... Tc2 [x] 2.e5+ [D] Kd5 3.Sf6 [C]#. Nebenpiel : 1.... Sc5/Sd2 2.L:c5+ Kc7 3.Tc8#

Betrachten wir die schematische Darstellung der beiden Themen, so fällt auf, dass bei beiden die Grundstruktur identisch ist: lediglich tauchen die entscheidenden Züge einmal im Schlüssel (*Bannij-Thema*), das andere Mal in der Drohung (*Hannelius-Thema*) auf:

Bannij-Thema:

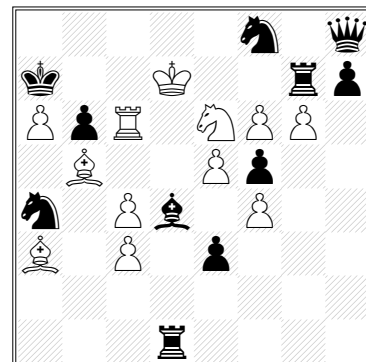
Phase	Schlüssel	Verteidigung	Matt	Parade
Verführung / Phase I	1. A?			a!
Verführung / Phase II	1. B?			b!
LÖSUNG / Phase III	1. !	a / b	2. B / A #	

Michael Keller
Schach-Report 1995
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Marcel Tribowski
Schach-Report 1995
2. Preis



Matt in 3 Zügen

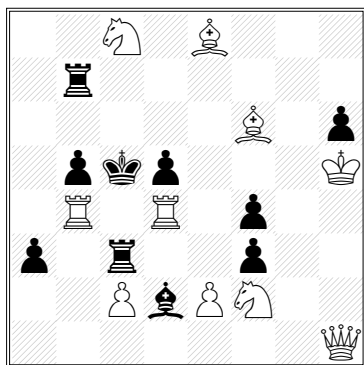
Hannelius-Thema:

Phase	Schlüssel	Drohung	Verteidigung	Matt	Parade
Verführung / Phase I	1. ?	2. A#			a!
Verführung / Phase II	1. ?	2. B#			b!
LÖSUNG / Phase III	1. !		a / b	2. B / A #	

Beim 2. Preis von *M. Tribowski* würde im Satz 1.... Ke8+ 2.Tc7+ Td7/Sd7 3.f7/Tc8# alles so schön klappen, aber von diesem feinen Satzspiel muss man sich trennen. In der Lösung folgt ein „Siers-Turm“ in Form eines kompletten wT-Kreuzes. „Eindrucksvolles Duell wL/T-Batterie kontra sT/K-Batterie! Die guten Nebenspiele und der Opferschlüssel runden das kreative Kunstwerk positiv ab (PR. K.-H. Buschmann). **1.Le7!** (2.Td6+ Kc8 3.Td8#) Te7: 2.Tc7+ K:e6 3.T:e7#; 1.... L:c3 2.T:b6+ Kc8 3.Tb8#; 1.... L:e5 2.Tc5+ K:e6 3.T:e5#. Nebenvarianten: 1.... Lc5 2.K:b7 Ke8 3.Tc8#; 1.... S:g6 2.Td6+ Kc8 3.Ld7#.

M. Keller & T. Zirkwitz*Schach-Report 1996*

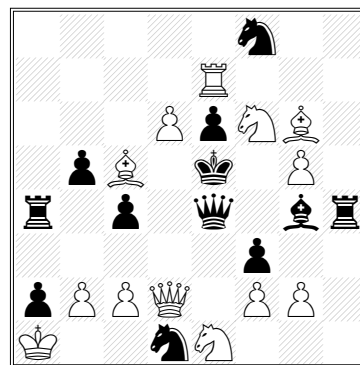
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Martin Wessels*Schach-Report 1996*

3. Preis



Matt in 3 Zügen

Beim 1996er Jahrgang kam *M. Keller* in Gemeinschaft mit *Th. Zirkwitz* wiederum mit einer feinen, modernen Aufgabe an die Spitze. Preisrichter *Helmut Morgenthaler* gab zurecht dieser Darstellung des *Dombrowskis-Themas* im 2. und *Hannelius-Thema* im 3.Zug den verdienten 1. Preis.

1.Dh4? (2.Le7+ [A] T:e7 3.D:e7#) Te3 [x]!; 1.Db1? (2.T:b5+ [B] T:b5 3.D:b5#) Tb3 [y]! Lösung: **1.Da1!** (2.D:c3+ L:c3 3.Sd3#) Te3 [x] 2.Le7+ [A]! Te:/b:e7 3.Sd3/T:b5+ [B]# und 1.... Tb3 [y] 2.T:b5+ [B] T3/T7:b5 3.Sd3/Le7 [A]#. Der langzügige Schlüssel ist besser als die Verführungsschlüssel, so soll es sein!

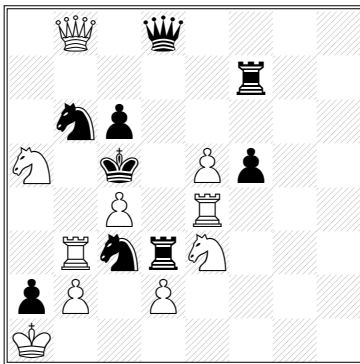
Zum besseren Verständnis als tabellarisches Schema das *Dombrowskis-Thema* (Grundform):

Phase	Schlüssel	Drohung	Verteidigung	Matt	Parade
Verführung / Phase I	1. ?	2. A #		-	a!
Verführung / Phase II	1. ?	2. B #		-	b!
LÖSUNG / Phase III	1. !		a / b	2. A / B #	

Nach soviel Buchstabenthematik etwas „bodenständiges“! Der 3. Preis von *M. Wessels* bietet in einer steinreichen Darstellung einen versteckten Schlüssel mit überraschenden Drohungen und wD-Opfern auf den Mattfeldern. Das Drohmatttripel (Dd4/Dd5/Df4) erscheint singulär wieder in den drei Abspielen als 2. Zug. „Eine moderne, ansprechende und dazu noch schwierig zu lösende Aufgabe! (PR. H. Morgenthaler).“ Lösung: **1.g3!** (2.L:e4 3.Dd4# [A]/Dd5# [B]/Df4# [C]) Lf5 2.Dd4+ [A] D:d4 3.S:f3#; 1.... Th3 2.Dd5+ [B] D:d5 3.S:g4# und 1.... c3 2.Df4+ [C] D:f4 3.Sd3#
Man muss schon genau hinsehen, um die thematischen sVerteidigungen zu erkennen

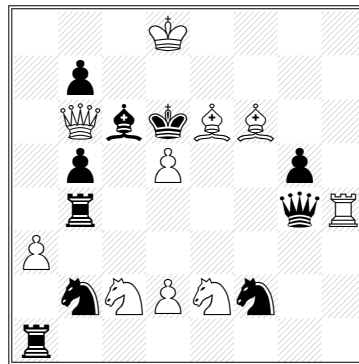
Nachdem nun der Preisbericht des 6. *WCCT (1996-2000)* publiziert wurde, kann auch die breite Öffentlichkeit alle platzierten Aufgaben begutachten. Themaforderung bei den Dreizügern war: Zwei sLinienfiguren (T+T, D+T oder D+L) decken dieselbe Linie. In mindestens zwei Varianten erfolgen auf dieser Linie Selbstverstellungen, entweder beim ersten oder zweiten sZug. Als beste deutsche Platzierung erreichte *Th. Zirkwitz* einen 3. Rang. Etwas überraschend, dass die Minimalforderung (zwei thematische Varianten) für so ein vorzügliches Ergebnis ausreichten. Doch lieber ein perfekter Kopfsprung vom Dreimeterbrett, als ein Bauchklatscher vom „Fünfer“?! Nach **1.Sc2!** droht 2.Tb5+ S:b5 3.b4#. Als thematische sVerteidigungen wird im 1. sZug die von sD+T gedeckte d-Linie auf demselben Feld verstellt: 1.... Scd5 2.Tc3 T:c3 3.d4# und analog: 1.... Sbd5 2.Tb6 D:b6 3.Dd6#. Zusätzliche Anreicherung des geforderten Themas durch *Umnov-Thema* (Weiss zieht auf das Feld, das Schwarz soeben verlassen hat). Gefallen hat mir an dieser Komposition die aktive Verwendung der wBb2 und d2 in Drohung / Spiel: in der Regel stehen sie als Deckungsfiguren nutzlos herum.

Thorsten Zirkwitz
6. *WCCT 1996-2000*
3. Platz



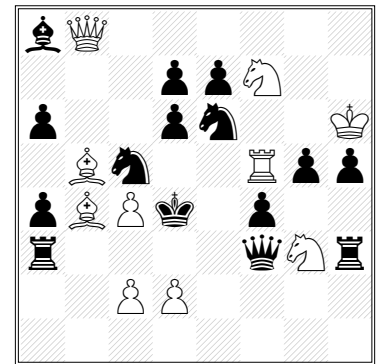
Matt in 3 Zügen

Miroslaw Brada
6. *WCCT 1996-2000*
6. Platz



Matt in 3 Zügen

M. Witztum & U. Avner
6. *WCCT 1996-2000*
7. Platz



Matt in 3 Zügen

Auf den nachfolgenden Plätzen sieht man ebenfalls Altes und Neues: der 6. Platz von *M. Brada* zeigt einen Schedej-Zyklus.

2 x 3 – Schedej – Zyklus:

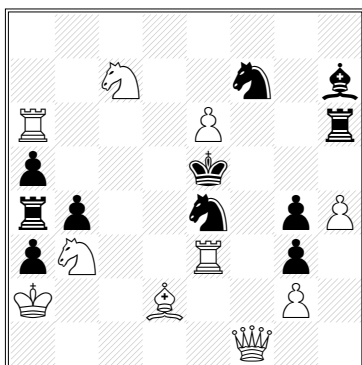
Phase	Drohung	Verteidigung		Matt	
Phase I	A	a	b	B	C
Phase II	B	a	b	C	A

In Notation: 1.Se3? (2.Dc7+ [A] Kc5 3.Le7#) Se4 [a] 2.Le7+ [B] Ke5 3.S:g4#; 1.... Sc4 [b] 2.d4 [C] D:d4 3.Sf5#; aber: 1... Df4! Lösung: **1.Sc3!** (2.Le7+ [B] Ke5 3.Dc7#) Se4 [a] 2.d4 [C] T:d4 3.S:b5# und 1.... Sc4 [b] 2.Dc7+ [A] Kc5 3.a:b4#. Wegen der symmetrischen Verführung und Lösung kam dieses Problem leider nicht weiter nach oben.

J. Gordian & W. Rudenko

diagrammes 1997-99

2. Preis

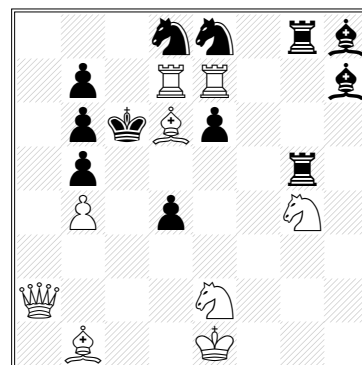


Matt in 3 Zügen

Jean-Marc Lousteau

diagrammes 1997-99

5. Preis



Matt in 3 Zügen

Den nächsten Platz erreichte die israelische Gemeinschaftskomposition von *M. Witztum* und *U. Avner*. Nach dem Schlüssel **1.S:d6!** droht 2.Dh8+ Sg7 3.L:c5#. zieht weg und verstellt dabei klassisch 2 x 2 die thematischen Linien a8-f3 und a3-f3: 1.... Sd3 2.c3+ T:c3 3.L:c3#; 1.... Sb3 2.Lc3+ D:c3 3.Se2#; 1.... Sb7 2.Se2+ D:e2 3.Td5# und 1.... Se4 2.Td5+ L:d5 3.Sdf5#. Eine annehmbare Häufungsaufgabe (Task)!

Beim veröffentlichten Preisbericht von *diagrammes 1997 – 99* (Preisrichter: *Claude Wiedenhoff*) fielen mir zwei Dreizüger auf, die mit „alten Kamellen“ ganz weit oben landeten. Das russische Gemeinschaftswerk arbeitet mit Zugzwang. Bei soviel wMaterial ist es überraschend, dass Weiß nicht anders zum Ziel kommt. 1.Te1? (2.Df4#) Lf5! (nicht 1.... Tf6?) und 1.Te2? (2.Df4#) Tf6! (nicht 1.... Lf5?). Es löst der Warteschlüssel **1.Tc6!** (Zugzwang) mit den thematischen Varianten: 1.... Tg6 2.Te1! Tf6 3.Db5# und 1.... Lg6 2.Te2! Lf5 3.Da1#. Die jeweils einschrittige Tänzelei von sT und sL ist ganz lustig an zu schauen, aber ein 2. Preis?! Weiter „hinten“ erscheint nämlich als 5. Preis eine Aufgabe von *J.-M. Lousteau*, die auch viel zu bieten hat. Zieht der wLd6 gen h2 ab, droht 2.Tc7+ S:c7 3.T:c7#. Zwar existieren keine thematischen Verführungen oder Probespiele, es geht vielmehr gleich „zur Sache“: **1.Lf4!** (2.Tc7+ S:c7 3.T:c7#) Le5 2.Lf5 Ld6 3.S:d4# und 1.... Te5 2.Le4+ L:/T:e4 3.S:d4/Dc2#. Thema: *sGrimshaw mit nachgeschalteten Nowotny*.